

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 19. November.

Die diesjährige Session der Delegationen — die siebzehnte seit Schaffung der Institution — ist gestern und heute mit den üblichen ministeriellen Danktragungen für die beim Geldbewilligen erwiesene Freigebigkeit und dem Danke der Delegierten an die Präsidenten für die unparteiische Leitung der Verhandlungen geschlossen worden. Die österreichische Delegation hat gestern noch den Tribut des Dankes für die ihr von der ungarischen Akademie erwiesene Gastfreundschaft abgestattet. Der Nekrolog für die nun aus dem Leben geschiedenen Parlaments-Ausschüsse kann nur kurz sein. Seit 1867 ist noch keine Session der Delegationen so glatt und so schnell verlaufen, wie die heutige. Die Opposition hat sich in den Körperschaften kaum geregt und auch ihre schwachen Lebenskundgebungen waren nur theoretische, nicht gegen die Ziffern im gemeinsamen Budget gerichtete. Sturm's, vom deutsch-nationalen Standpunkte ausgegangene Einwendungen gegen die neue Heeresorganisation, Klais', vom serbisch-nationalen Standpunkte aus gegen die Kolonisation Bosniens gerichteter Protest, Hausner's Vorschlag zur Abtretung Bosniens an Serbien, Szilágyi's und August Pulszky's Eintreten für die Errichtung einer ungarischen Militärakademie und des Ersteren rückblickende Kritik der Okkupationspolitik, das Alles tangirte nicht die Ziffern der Budgetvorlage, welche nur in den Ausgaben für die Kriegsmarine um eine geringfügige Summe gekürzt worden ist — 80,000 Guld sind von bald hundertzwanzig Millionen getrichen worden! Für die gemeinsamen Minister gewiß eine Herzensfreude, für die Steuerzahler freilich alles Andere eher. Doch die Resignation, mit welcher die Delegationen sich den Anforderungen der Kriegsverwaltung gefügt haben, wird von der Bevölkerung getheilt. Das erkennt Jeder an, daß die wichtige Reorganisation der Infanterie mit möglichster Sparsamkeit durchgeführt wird und daß der jetzige Augenblick, da alle Staaten ihre Offensivkräfte mächtig steigern, nicht zur Reduktion unserer Wehrkraft angethan ist. Was an den Details der Reorganisation zu bemängeln wäre, konnte nicht in den Delegationen

kritisiert, sondern muß im Reichstage und im Reichsrathe erörtert werden.

Die eine unbedeutende Reduktion der Budgetziffern ist leider fast ebenso beklagenswerth, wie die Höhe der letzteren, denn jene hat unsere wackere, ruhmgekrönte Marine getroffen. Es ist eine seltsame Erscheinung, daß die Kriegsslotte in Ungarn sowohl, wie in Oesterreich, nicht jene enthusiastische Sympathie genießt, auf welche sie sich durch ihre Thaten ein Anrecht erworben hat. In Deutschland, dessen Kriegsmarine kaum eine ruhmvolle Leistung aufzuweisen hat, ist die Forderung nach Schaffung einer Flotte von der Nation ausgegangen und von der preussischen Regierung nur zögernd und widerwillig erfüllt worden. Daß dem jetzigen Kaiser als preussisches Krönungsgeſchenk von einzelnen Provinzen die Summen für den Bau von Fregatten überreicht wurden, galt als liberale und nationale Demonstration. Die Kriegsslotte kann niemals als Instrument zur Niederwerfung der Freiheit mißbraucht werden, wie das mit den stehenden Heeren leider oft geschehen ist; dagegen hat sie sich in England und Deutschland von unschätzbarem Werthe für die Entwicklung des Handels erwiesen. Danken die Deutschen die Thatsache, daß sie sich in jüngster Zeit zum zweiten Industrie- und Handelsvolke der Erde aufgeschwungen haben, in erster Linie auch ihrer Regsamkeit und der Auswanderung, welche den heimischen Exporteuren in allen Ländern der Erde Verbindungen mit Konationen sichert; so hat doch die Kriegsslotte viel zur Herstellung und Erhaltung der überseeischen Handelsbeziehungen beigetragen. Bei uns ist leider, wenigstens in den Delegationen, die Kriegsmarine das Äschenbrödel, und wenn an keiner anderen Budgetposition gerüttelt wird, so gehen doch die Summen für den Bau von Kriegsschiffen und Küstenbefestigungen nicht unverkürzt aus den Beratungen hervor. Und das trotz Kossuth's: Tengetere magyar! Trotz Lissa und trotz der nationalen Begeisterung für Hebung unseres Seeemporiums. Freilich bleibt unser Seehandel deshalb auch beinahe auf Küstenfahrten beschränkt und dringt nicht auf den Welt handelsstraßen nach fernen Erdtheilen vor.

Erleichtert und beschleunigt werden heuer die Arbeiten der Delegationen, welche Arbeiten freilich fast ausschließlich im Bewilligen bestanden, durch die Uebereinstimmung, die, von einem unwesentlichen Punkte abgesehen, in den Beschlüssen beider Delegationen hervorgetreten ist. Freilich hat sich diese erfreuliche Harmonie nur im Genehmigen harter Lasten gezeigt; hoffentlich kommt bald die Zeit, da sie sich auch im Durchsetzen von Sparungen erproben wird.

Ungarische Delegation.

— Sitzung vom 19. November. —

Heute hat auch die ungarische Delegation ihre Schlußsitzung gehalten. Sie verließ geschäftsmäßig trocken. Minister Kállay überbrachte die sanktionirten Delegationsbeschlüsse, sowie den Dank des Monarchen für die Thätigkeit der Delegation und sprach schließlich auch den Dank der gemeinsamen Regierung aus. Präsident Ludwig Tisza antwortete mit einigen höflichen Sätzen und hielt, nachdem die sanktionirten Beschlüsse promulgirt worden waren, eine Schlußrede, die sich hauptsächlich mit der Heeresreorganisation beschäftigte. Endlich dankte Bischof Schlauch den Funktionären der Delegation für ihre eifrige Thätigkeit und dann ging man höchst gleichgiltig auseinander. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Tisza eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Mittags. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren die Minister Graf Kálnoky und Kállay, sowie mehrere Regierungsveteräre anwesend.

Auf Grund einer Zuschrift des Ministers Grafen Kálnoky meldete der Präsident, daß Ihre Majestät die Königin die Glückwünsche der Delegation huldvoll und dankend entgegen zu nehmen geruhte.

Hierauf überreichte Minister Kállay die von Sr. Majestät sanktionirten Beschlüsse und fügte folgendes hinzu: Bei dieser Gelegenheit ist es meine angenehme Pflicht, auf Befehl und im Namen Sr. Majestät den Mitgliedern der Delegation für den bei den Beratungen bewiesenen nüchternen Ernst, für die eingehende und gründliche Prüfung und Verhandlung der Regierungsvorlagen, sowie für die in den Beschlüssen manifestirte Opferwilligkeit die a. h. Anerkennung und den aufrichtigen Dank Sr. Majestät auszusprechen. Auch gegen die gemeinsame Regierung hat die g. Delegation während der abgelaufenen Session so viel Vertrauen und ein so freundliches Entgegenkommen bekundet, daß sie uns zum aufrichtigsten Danke verpflichtet. Die g. Delegation möge dafür sowohl von meiner Seite, als auch von Seite der ganzen gemeinsamen Regierung unseren aufrichtigsten Dank annehmen. (Hörnerufe.)

Das erste Kirchweihfest.

— In der Elisabethstadt. —

Der einstige Historiograph der Hauptstadt wird gewiß das heutige Datum als ein ganz bedeutungsvolles verzeichnen. Heute trat die Elisabethstadt, deren Gassen- und Platznamen noch immer den schönen Namen des Stadtviertels ignoriren und sich mit dem kühlen, nicht am besten beleumundeten Siebener begnügen, zum ersten Male selbstständig als Festgeberin und freundliche Wirthin auf. Vor einem Jahre war das neue provisorische Kirchlein erst eingeweiht worden, heute ist es schon die hellerleuchtete fromme Zufluchtsstätte für andächtige Beter. Weit hinaus bis auf den großen Platz vor der Kirche strahlte in den Abendstunden das Licht aus derselben und Hunderte von Andächtigen standen bis weit in die Rosengasse hinein, um einen Blick in das Gotteshaus zu werfen.

Draußen waren die Gaslampen noch nicht angezündet und wie die Schatten des Abends sich herabsenkten und die Umrisse der Gassen und Häuser mit der Dämmerung verschwammen, konnte man sich auf einen Augenblick in ferne, vergangene Jahrhunderte zurückversetzt glauben. Rings um den weiten Platz standen in dichter Reihe die Buden und Zelte der Krämer und Lebzeltnere, spärlich erleuchtet durch bescheidene Lampen mit tulpenförmigen Schutzgläsern. So mochten in jenen Zeiten, als die ersten Städte im Mittelalter entstanden, um die neuerbauten Kirchen die „Maffen“ sich entwickelt haben, so die Bevölkerung herbeigeströmt sein, um ihren Bedarf an Kostbarkeiten aller Art zu decken, da sich nicht jeden Tag Gelegenheit fand, so viele Krämer und so vielerlei Waaren beisammen zu finden.

Welch' frappanter Gegensatz zwischen dem Leben und Treiben auf der Radialstraße und dem nur durch

wenige Gassen getrennten Kirchweihfeste! Dort glänzende Equipagen in dichter Reihenfolge, helie Schaa ren von eleganten Spaziergängern, die des herrlichen Wintertages genießen und sich zeigen wollten, hier — als ob viele Meilen dazwischen lägen — fröhliches, bescheidenes, fast ländliches Treiben. Da, an der Ecke des zierlichen Gitters, welches das schöne Gebäude des evangelischen Landes-Waisenhauses umgibt, hat ein blinder Greis mit wahrhaft ehrwürdigem Gesicht Posto gefaßt, am Gitter ein zierlich kolorirtes Bild der h. Elisabeth und ihrer Wunderthaten angebracht und daselbe mit hellflammernden Lämpchen umgeben. Er singt dazu fromme Weisen und ist bald von Zuhörern umringt, die ihm andächtig lauschen. Mit schrillen Ton fallen Dukende von Drehorgeln, die wohl an verschiedenen Punkten, doch in genügender Nachbarschaft aufgestellt sind, in die frommen Melodien ein und ziehen einen Theil des Publikums zu sich heran. Auch der fliegende Bilder- und Traktatkrämer, der an der Bretterplanke sein Lager aufgeschlagen hat, ist viel beschäftigt und setzt manches Exemplar der Thüringer Sagen von der heiligen Elisabeth ab.

Vom Thurmfenster weht die Tricolore und auch an manchem freundlichen Hause ist eine Fahne ausgesteckt. In den wohlgeheizten Empfangszimmern aber drängt sich die Schaar der Gäste, zumeist aus der Theresienstadt, denn die beiden Nachbarbezirke, die ja bis vor Kurzem noch einen Namen trugen, halten aufrichtige, gute Freundschaft. Welch' erwidende Gastfreundschaft aber hier herrscht, konnte ich selber erfahren, der als einfacher Beobachter gekommen war und als Festtheilnehmer von dannen ging. Mein lebenswürdiges Wirth verbat mir, seinen Namen zu nennen und so darf ich nur so viel erzählen, daß er mich kaum vom Fenster aus erblickt hatte, als er mich mit sanfter Gewalt in sein Haus hinein zog, wo eine zahlreiche Gesellschaft fröhlich dem Glase zusprach. Man fragte nicht

viel, wer ich sei, sondern schüttelte mir von allen Seiten herzlich die Hand und bot mir ein mächtiges Glas trefflichen rothen Wein und prächtigen „Marzipan“ und ich mußte mithalten. Es lag in dem Ganzen ein so liebenswürdig gemütlicher Zug, daß mich wirkliche Wehmuth überkam bei dem Gedanken, wie diese gute patriarchalische Art immer mehr schwindet. Es ist ein Glück, daß neben dem kalten, fast rückwärtslosen Leben der Großstadt sich auch noch die fromme Vätersitte erhält. Als ob es der Zufall gewollt hätte, daß das kleinstädtische Bild in mir lange festgehalten bleibe, führte mich bei der Rückkehr mein Weg durch eine Gasse, die so spärlich beleuchtet war, daß ich unwillkürlich aufblickte, um mir die Lampen anzusehen. Es waren wirklich welche da, aber sie vermochten kaum mit dem hellen Mondenglanz zu konkurriren. Bescheidene Petroleumlampen waren es, die jenen Theil der Börsmartengasse beleuchten, der zum 7. Bezirk gehört. Desto heller spiegelte sich aber der silberhelle Halbmond in jener Eisdecke wieder, die sich über einem wohlausgewachsenen Wassertümpel in der Mitte des Weges gebildet hatte.

Ohne Halt zu machen, wollte ich nachhause eilen, um über das heutige Fest ein paar Worte zu schreiben, als mir einfiel, daß ja auch die Leopoldstadt heute ihren Kirchtag habe. Mag sein, daß die verspätete Feier es verschuldet — da der Tag des h. Leopoldus schon am 15. d. M. war — mag sein, daß unser Bezirk sich großstädtischer fühlt: hier waren wenig äußere Spuren zu bemerken und nur die unverbrüchlich getreuen Lebzeltnerehütten gemahnten an die Bedeutung des Tages. Wenn einmal der Riesenbau des in erfreulicher Metamorphose befindlichen Domes vollendet sein wird, dann dürfte es auch hier lebendiger und interessanter werden. Eine gute Weile dauert das freilich noch. △

Präsident Tisza: Die Delegation nimmt die a. h. Anerkennung Sr. Majestät mit huldiger Ehrfurcht und Dankbarkeit zur Kenntnis. Es sei mir ferner gestattet, im Namen der Delegation den Mitgliedern und Organen der gemeinsamen Regierung für die zuvorkommende Bereitwilligkeit, mit welcher sie stets die gewünschten Aufklärungen erteilte und die erforderlichen Daten zur Verfügung stellte, den Dank der Delegation auszusprechen. (Ersenrufo.)

Hierauf erfolgte die Promulgation der sanktionirten Delegationsbeschlüsse.

Präsident Tisza hielt sodann die folgende Schlussrede: Die Delegation hat hiebei ihre Thätigkeit beendet. Bevor wir jedoch auseinander gehen, sei es mir gestattet, im Namen der Delegation deren Dank den Präsidenten und Referenten der Ausschüsse auszusprechen, deren unermüdblicher Eifer die Erledigung der Aufgaben der Delegation in relativ kurzer Zeit ermöglichte; ferner danke ich meinen Mitfunktionären und den g. Mitgliedern der Delegation für die mir gewährte Unterstützung und Nachsicht.

Aus den gründlichen Ausschussberichten hat die g. Delegation die Ueberzeugung gewonnen, erstens, daß die gemeinsame Regierung ernstlich bemüht war, daß freundschaftliche Einvernehmen in den auswärtigen Beziehungen aufrecht zu halten und dadurch mehrere ob-schwebende internationale Fragen, welche die Monarchie und besonders Ungarn vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte interessirten, zur Lösung zu bringen, so daß wir keinen Grund haben, an dem günstigen Erfolg dieser Bemühungen zu zweifeln.

Zweitens haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß wir, wenn jenes freundschaftliche Einvernehmen ohne unsere Schuld vielleicht gestört werden sollte, keinen Grund haben, wegen der Verteidigungsfähigkeit der Monarchie Besorgnisse zu hegen. Die Schlagfertigkeit unserer braven Armee, welche wenigstens zum Theile leider auch in neuerer Zeit Gelegenheit hatte, ihre Tapferkeit und aufopfernde Hingebung zu beweisen, wurde noch gesteigert. Denn obwohl im Sinne des Geheimes Alles, was zur einheitlichen Führung, zum Kommando und zur inneren Organisation des Heeres gehört, in Folge der auf das Heerwesen bezüglichen konstitutionellen Rechte des Monarchen von Sr. Majestät zu bestimmen ist und somit die meritotische Prüfung der Organisation außerhalb des Wirkungsbereiches der Delegation liegt: hat es doch die Delegation, bevor sie die zur Erhaltung des Heeres erforderlichen Summen votirte, für ihre Pflicht gehalten, sich eine gründliche Kenntnis der neu einzuführenden Organisation zu verschaffen. Sie konnte sich daher überzeugen, daß die neue Organisation einerseits es ermöglichte, in normalen Verhältnissen oder im Falle partieller Mobilisirungen bei der Einberufung der Reservisten mit viel mehr Rücksicht und Schonung umzugehen, was man in humanitären und volkswirtschaftlicher Beziehung nicht unterschätzen darf, während andererseits im nicht erwarteten Falle einer allgemeinen Mobilisirung die Ergänzung und Konzentration des Heeres namhaft vereinfacht sein und viel weniger Zeit und Kosten in Anspruch nehmen wird.

Drittens haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß in den okkupirten Provinzen die Neigung zur Wiederaufnahme der friedlichen Beschäftigungen bei einem großen Theile der Bevölkerung wohl nur langsam, aber doch immer mehr Terrain gewinnt, somit Aussicht vorhanden ist, daß ein Theil der daselbst verwendeten Truppen, sobald die entsprechenden Regierungs- und Verwaltungsmassregeln zur Geltung gebracht werden sein, nach und nach wieder zurückgezogen werden können; ferner daß es möglich sein wird, die Verwaltungskosten jener Provinzen auch im Jahre 1883 aus den eigenen Einnahmen derselben zu decken, so daß die Nothwendigkeit, zu diesem Zwecke von den Legislativen irgend einen Betrag anzusprechen, nicht eintreten wird.

Die Delegation hat demnach nur ihre Pflicht gegen die Monarchie und den ungarischen Staat erfüllt, als sie, ohne die Pflicht der strengsten Sparsamkeit aus den Augen zu verlieren, die beanspruchten Summen mit einigen geringen, hier und da möglich gewordenen Abstrichen votirte und dadurch der gemeinsamen Regierung Sr. Majestät thätig die erforderlichen Mittel bewilligte, das Ansehen der Monarchie und als unerläßliche Bedingung desselben ihre Wehrfähigkeit auch künftig aufrecht zu halten. Nachdem wir somit Alles gethan haben, damit der gemeinsamen Regierung die Mittel zur Aufrechterhaltung der friedlichen Verhältnisse zur Verfügung stehen sollen, können wir nach der hier beendeten Arbeit ruhig zu den parlamentarischen Agenden, die unser bereits harrten, zurückkehren. Von der Legislative wird es nun abhängen, die zur ungehörten Fortsetzung ihrer Thätigkeit sich bietende Gelegenheit je erfolgreicher auszunützen und möglichst viele Bedingungen des Erbühens unseres Vaterlandes Ungarn zu schaffen.

Niemand wünscht dies lebhafter, Niemand wirkt dafür thätiger (der Präsident und alle Mitglieder der Delegation erheben sich von ihren Sitzen) als der erste Ungar, der König, dessen theures Leben zum Heil seiner Völker der Herr des Himmels bis zur äußersten Grenze des für Menschen erreichbaren Alters erhalten möge. (Ersenrufo.)

Nun ergriff Bischof Lorenz Schlauch das Wort, um dem Präsidenten und den übrigen Männern, die als hervorragende Faktoren der Beratungen durch ihre selbstsuchtlosen Bemühungen die Erreichung des angestrebten günstigen Erfolges förderten, den Dank und die Anerkennung der Delegation auszusprechen. — Die Delegation stimmte mit lebhaften Ersenrufen zu und nachdem noch das Protokoll der heutigen Sitzung authentisirt worden war, fand die Sitzung kurz nach halb ein Uhr ihren Abschluß.

Ausland.

Budapest, 19. November.

Zur Tagesgeschichte.

Während der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, nach Barzin reist, wird General Ignatieff in Petersburg vom Czaren empfangen. Bekanntlich hat der gestürzte Minister in Abrede gestellt, daß er wegen der Frage der Verfol-

gung der Anarchisten die Reise nach Paris gemacht habe. Wenn diese Frage nicht der Beweggrund seiner Reise gewesen ist, welchen politischen Zweck verfolgte diese sonst? Denn der Empfang des Czaren beweist, daß die Reise einen politischen Charakter besaß. Wir hoffen, daß den intriganten Staatsmann doch die Anarchistenfrage nach der Seinestadt geführt hat und sein Vemeuti ebenso belanglos ist, wie andere feierliche Erklärungen des „Vaters der Lüge“. In diesem Falle werden wir dann die Barziner Reise Giers' mit doppelter Befriedigung begrüßen; der russische Minister des Aeußern wird bekanntlich auf der Rückreise von Pisa nach Petersburg auch Wien berühren. Wir wünschen, daß es ihm gelinge, alle die Mißverständnisse aufzuklären, welche seit der Danziger Zusammenkunft zwischen Rußland einerseits, zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits entstanden sind. Im Uebrigen kann der Empfang Ignatieff's beim Czaren als ein Memento angesehen werden, unsere Wachsamkeit gegenüber dem russischen Nachbar trotz der scheinlich friedlichen Intentionen der Reise Giers' nicht zu vermindern. Noch andere Momente mahnen zur größten Vorsicht. Rußland jetzt seine Forderungen bei allen Friedensverhandlungen seiner Presse und Staatsmänner eifrig fort. Der „Nomanul" meldet aus Odessa, daß der russische Marine-minister ein Torpedo-Kommando ausgerüstet habe, um die Krimlinie und die russischen Ufer des Schwarzen Meeres zu besetzen. Vier neue Monitors wurden in Nikolajew gebaut. Das Kapitanat von Sebastopol wurde in eine Admiralität umgewandelt; gegenwärtig werden in den Werkstätten von Sebastopol zwei Monitors gebaut, welche drei Millionen Rubel kosten. In nächster Zeit erhalten wir ferner einen gefährlichen panlawinischen Wähler in unsere unmittelbare Nähe. Als Nachfolger des abberufenen russischen Ministerpräsidenten Jonin in Cetinje wurde der diplomatische Agent in Sophia, Hitzowo, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Montenegro ernannt. Bekanntlich wurde die Entfernung Hitzowo's aus Sophia seinerzeit auf den Einfluß unserer Monarchie zurückgeführt — wie wenig begründet aber diese Nachricht war, beweist seine Ernennung für Cetinje.

Serbien hat neustens einen Kirchenkonflikt, welcher die Leidenschaften wieder in bedenklicher Weise aufregen dürfte. Der Archimandrit Ducic brachte gestern aus Konstantinopel eine Entscheidung des dortigen Metropoliten nach Belgrad mit. Dieselbe enthält die Erklärung, daß die Ablegung des Belgrader Metropoliten Michael ungesetzlich sei und daß der neu ernannte Metropolitan-Berweser nicht anerkannt werden könne.

Das gestern in der französischen Kammer vertheilte Gelbbuch bringt wenig Neues und läßt die Haltung der Mächte, besonders unserer Monarchie, in der ägyptischen Frage in keinem anderen Lichte erscheinen, als die vor einigen Wochen publizierte englische Aktenammlung. Zur parlamentarischen Situation wird unter gestrigem Datum aus Paris telegraphirt: „Die heutige Kammer Sitzung, in welcher die äußerste Linke das Ministerium nur matt angriff, endigte mit einem Siege der Regierung, da die einfache Tagesordnung, welche das Ministerium verlangte, mit 344 gegen 125 Stimmen angenommen wurde. Im Allgemeinen hat sich sowohl in den politischen als in den finanziellen Kreisen die Stimmung für die Regierung gebessert.“

Aus London kommen Nachrichten von bevorstehenden englischen Ministerveränderungen. Nach Gesprächen im Vorsaale des Unterhauses wird vom Beginne des nächsten Monats an Carl of Northbrook das Portefeuille des Kriegsministers als Nachfolger Childers', der zum Schatzkanzler übertritt, übernehmen; ferner steht der Rücktritt des Lord Selborne als Lordkanzler und Vorsitzender des Oberhauses noch vor der nächsten Parliaments-Session bevor; derselbe soll durch den jetzigen Minister des Innern, Sir William Harcourt, ersetzt werden, während der jetzige General-Prokurator, Sir Henry James, das Portefeuille des Ministers des Innern übernehmen würde. Diese Ministerveränderungen haben keine größere Bedeutung.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. November.

* Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir einen ziemlich starken Frost, Morgens zeigte das Thermometer — 2 Grad R., Mittags + 2 Grad R. Das Barometer war Morgens auf 760 Mm. gestiegen, fiel aber bis Abends wieder auf 758 Mm. Der große Luftdruck (762 bis 765) ist im nordwestlichen, die Depression (755 bis 756) im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn Winden die Temperatur noch gefallen (in Keszmarc auf — 8 Grad R.). Der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, im Westen stellenweise heiter. Hier und da war schwacher Regen und Schneefall, im nordwestlichen Theile des Landes kamen Nachfröste vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Norden heiteres, kaltes, im Süden veränderliches, milderes, im Allgemeinen ziemlich trockenes Wetter zu erwarten.

* Der Namensstag der Königin wurde heute in der üblichen Weise gefeiert. Die öffentlichen Gebäude und Aemter, die Konsulate der fremden Mächte steckten Fahnen aus, den Donauquai entlang prangten die Schiffe im Flaggenschmuck. In der Garnisonkirche der Osner Festung wurde ein Hochamt abgehalten;

die Messe celebrierte der Erzbischof von Kalocsa, Kardinal Haynald, unter Assistenz des Bischofs von Steinamanger, Kornel Hidas, des Abt-Domherrn und Seminar-Direktors Julius Márkus und einer großen Anzahl von Geistlichen. Den Chor dirigirte Regenschori Franz Baray; der Gesangstheil wurde in ungarischer Sprache vorgelesen. Die Kirche war gedrängt voll von Andächtigen; im Sanktuarium bildete die Kronwache in Galauniform Spalier. Der Messe wohnten der Minister des Aeußern, Graf Gustav Kálnoky, die ungarischen Minister Graf Julius Szapáry, August Trejort, Theodor Pauller, Koloman Bedekovics, der Gouverneur von Fiume, Graf Géza Szapáry, der Präsident des Oberhauses, Juber Curiae Georg Majláth, der Präsident des Unterhauses, Thomas Béchy, eine große Anzahl Offiziere der gemeinsamen und Honvédarmee mit dem Landeskommandiren Baron Edelsheim-Gyulai, FML Baron Géza Fejérváry an der Spitze, Obergespan Graf Stephan Szapáry, Vizegespan Michael Földváry, Oberbürgermeister Karl Máth, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, der Rektor und die Dekane der Universität, die Konsuln, Gerichtspräsidenten und viele Mitglieder des Ober- und Unterhauses bei. Nach der Messe nahm Minister Trejort (Ministerpräsident Tisza ist von der Hauptstadt abwesend) Gratulationen für Ihre Majestät entgegen. — Auch in der Provinz wurde das Namensfest Ihrer Majestät gefeiert. Es wird hierüber telegraphisch gemeldet:

Szegedin. Das Namensfest Ihrer Majestät der Königin hat die Stadt Szegedin mit lokaler Huldbigung gefeiert. Vormittags um 10 Uhr wurde in der Innerstädter Kirche ein glänzender Festgottesdienst abgehalten, welchem sämtliche Frauenvereine, die korporativ erschienenen Behörden, die dienstfreien Offiziere der gemeinsamen Armee und der Honvéd beizwohnten. Nach dem Gottesdienste sprach die Deputation der Frauenvereine bei dem, den königlichen Kommissar vertretenden Ministerial-Sektionsrath Moriz Kelemen vor, mit der Bitte, ihre homagialen Glückwünsche dem königlichen Kommissar mit dem Ersuchen mitzutheilen, dieselben an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Marosvásárhely. Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wurde heute in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten, welchem die korporativ erschienenen Behörden beizwohnten. Die „Baron Sigmund Komény-Gesellschaft“ hielt eine interessante Generalversammlung. Auf dem darauffolgenden Bankete toasirte Hr. Apor auf Ihre Majestät und das kronprinzliche Paar. Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin als gründenden Mitgliedes der „Gesellschaft wurde mit Vermittelung des Ministerpräsidenten ein die homagialen Glückwünsche der Gesellschaft enthaltendes Telegramm gesendet. Das Banket dauerte bis spät Abends.

* Fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum Moriz Jókai's. Im Jahre 1884 wird es ein halbes Säkulum, daß unser ruhmgekrönter Romancier als neun-jähriger Knabe seine erste literarische Arbeit gedruckt sah. Diese Jahreswende gedenkt die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler festlich zu begehen und bei dieser Gelegenheit an dem Hause in der Stationsgasse, in welchem Jókai mehrere Jahrzehnte hindurch den größten Theil seiner Werke geschrieben eine Gedenktafel zu enthüllen.

* Auszeichnung. Der König hat dem Ministerialsekretär im Unterrichtsministerium Johann Soma la t anlässlich seiner Inruhestandverletzung in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und nützlichen Dienstleistungen Titel eines Sektionsraths verliehen.

* Richterliche Ernennungen. Ernannt wurden: zum Bezirksrichter in Liptó-Szentmiklós Unter-Richter Ignaz Szikszá t; zu Unter-Richtern: nach Szegedin Franz Nagay, nach Ecséd Gabriel Mihályi, nach Zombor Heinrich Hettészheim er.

* Der berühmte Schachspieler Paul Morphy, dessen Ruf ein uniververseller war, der Klassiker des Schachspiels, wie man ihn zu nennen pflegte, ist vor einigen Tagen in New-Oreans gestorben.

Im Jahre 1837 geboren, zeigte er schon frühzeitig die außerordentlichsten Anlagen für Berechnungs- und Schachspiel. Mit zwölf Jahren die besten Spieler der Vereinigten Staaten schlug. Sein Ruf drang bald nach Europa; die britische Schach-Assoziation lud ihn zu ihrer Jahresversammlung, und Morphy, obwohl anfangs geschlagen, fand bald Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen und eskalante Revanche zu nehmen. Seine Siege über Harwitz, Löwenthal, Anderssen und Andere sichern ihm unvergänglichen „Schachrubm“. Die Tiefe seiner Kombinationen war ebenso bewundernswürth wie die makellose Korrektheit seines Spieles und die überraschende Gewandtheit, mit der er auch den unscheinbarsten Fehler des Gegners zu benutzen wußte. Morphy war Advokat; er spielte nicht gern um Geld, sondern zog Kunstgegenstände als Einsatz vor. Im Jahre 1876 wurde er wahnsinnig. Im „Bair“ finden wir die Bemerkung, daß er seit jener Epoche überrascht schien, wenn man ihm ein Schachspiel zeigte, und er erklärte, daß er nichts von dem Spiele verstehe, während aus Mittheilungen, die Kapitän Madenzie beim letzten internationalen Turnier über ihn machte, hervorgeht, daß er bis auf die eine Bahnvorfstellung, er habe einen bedeutenden Prozeß verloren, im vollständigen Besitze seiner Geisteskräfte war. Kapitän Madenzie sprach sogar seine Ueberzeugung dahin aus, daß Morphy durch Ertrag einer Summe von 14,000 Dollars, die verloren zu haben er sich eben einbildete, und durch Berufung zu einem Schachturniere, welche ihn seiner gewohnten Umgebung entrisse, von seinem Wahnsinn vollständig geheilt werden könnte.

* Das Weihnachtsfest naht heran und damit auch eine beträchtliche Häufung der Agenden der Hauptpost. Die Postdirektion wird auch heuer Verfügungen treffen, damit der steigende Verkehr bewerkstelligt werden könne. Zu diesem Zwecke wird vom 15. Dezember ab in mehreren Aemtern Nacht,

diens eingeführt und die Gepäcksaufnahme- und Abgabebestimmung für die Wiener und wahrscheinlich auch die Pragerhoser Linie in das der Redoute gegenüber am Quai gelegene Gebäude der Donau-Dampfschiff-fahrtsgesellschaft transskribiert werden.

Die Bekleidung armer Schulkinder hat sich ein schönes Zeugnis für den Wohlthätigkeitsinn der hauptstädtischen Bevölkerung — zu einem edlen Spote ausgebildet, welchem Jahr für Jahr zahllose arme Kinder ihre Winterkleider und damit häufig auch die Möglichkeit verdanken, in der rauhen Jahreszeit die Schule besuchen zu können. Heute haben wir diesbezüglich zwei erfreuliche Thatsachen zu melden.

Der Wohlthätigkeitsverein des 6. und 7. Bezirkes, dessen thätige Präsidentin die Gattin des Generaldirektors der ung. Staatsbahnen, Frau Ludwig Tolnay, ist, hat heute in der Elementarschule am Theresienstädter Kirchenplatze vierhundert Kinder, Knaben und Mädchen, mit neuen Kleidern beschenkt. Im Ganzen wurden 384 Paar Schuhe und 109 Anzüge verteilt. Der schönen Feier wohnte ein zahlreiches Publikum bei, welches sich an der Freude der Kleinen ergötzte. Im Namen der Beschenkten sprach ein 12jähriger Redner einige Worte des Dankes. Dann richtete Frau Ludwig Tolnay an die Kinder freundliche Mahnungen. Im Namen des Schulführers dankte Szász dem Verein für sein humanes Wirken. — In der Leopoldstadt konstituirte sich heute im Saale des Bürgerclubs des 5. Bezirkes („Hotel Tiger“) der „Wohlthätigkeitsverein des 5. Bezirkes“ zur Bekleidung armer Schulkinder. Dr. Géza Kerefi, auf dessen Initiative der Verein zustande gekommen, berichtete, daß bisher bereits 900 fl. für diesen Zweck gesammelt sind. Nachdem zum Vorsitzenden der Versammlung Johann Burian, zum Schriftführer Dr. Bajda gewählt worden, folgte die Verhandlung der Statuten, welche en bloc angenommen wurden. Sodann wählte die Generalversammlung Sigmund v. Falk zum Kassier, Dr. Kerefi zum Kontrolor und die Herren Johann Burian, Johann Weber, Dr. Géza Kerefi, Georg Kiege und Bachmayer in das provisorische Aktionskomité. Damit war die Generalversammlung zu Ende.

Die Journalistenkonferenz in Angelegenheit der Aufhebung der Sonntagsarbeit wurde heute unter Vorsitz des Baron Kasas fortgesetzt. Zunächst wurden die Erklärungen der Zeitungsherausgeber verlesen, aus welchen hervorging, daß betreffs der Aufhebung der Montagsblätter die verschiedenartigsten Ansichten vorherrschten. Die Konferenz beschloß, sich an den Journalistenverein behufs Förderung der Angelegenheit zu wenden. Zum Schlusse wurde die von R. Törös ausgearbeitete Petition, welche in Angelegenheit der legislativischen Regelung der Sonntagsruhe an den Reichstag gerichtet werden soll, angenommen.

Allelei Lebensmittel-Verfälschungen. Bei uns in Budapest kummert man sich nicht viel um die Frage der Lebensmittel-Verfälschungen; dagegen scheint neuestens diese Frage in Wien viel Staub aufzuwirbeln. Nachdem konstatiert worden ist, daß in der österreichischen Reichshauptstadt die Tuberkelruhr stark verbreitet ist, wurden nach vielen Richtungen hin amtliche Untersuchungen gepflogen und dabei kamen dann merkwürdige Entfüllungen zu Tage. Ein Wiener Blatt schreibt hierüber:

Millionen Liter des Hochquellenwassers, dem zur Bereitung des „Obers“ Mehl und andere Ingredienzien beigelegt sind, werden als echte Kuhmilch, „erzeugt in eigener Molkerei“, verkauft trotz Galaktometer und trotz der schärfsten Ueberwachung. Ahnungslos genießen die Freunde des weißen Brodes Maun mit Jalappawurzel. Das erste wird dem Brodteige beigelegt, um das Gebäck „blühweiß“ zu machen, und das letztere wieder, um den Geschmack des Mauns zu paralytisiren. Viele, die das Brod mit Butter bestreichen, wissen gar nicht, daß sie hier auch Erdäpfel zugleich mitgenießen. Die Rispeläpfel geben der „Alpenbutter“ den schönen Schmelz und, was die Hauptsache ist, das Gewicht wird gewinnreich, vermehrt und was der Butter durch den Erdäpfelbeisatz an Fettgehalt genommen wird, das wird ihr durch Talg und abgestandenes Schmalz wieder ersetzt. Solche Kunstprodukte heißen dann oft „Thee- oder Alpenbutter“. Der höchste Genuß aber bleibt unstrittig die sogenannte „Sparbutter“. Zum Glücke scheint sich das Publikum den Genuß dieser Butter zu ersparen. Leider ist nicht das Gleiche beim Konsum der Würste der Fall! Das Infraktive der Geschäfte ist die Würstfabrikation geworden. Aus den ekelhaften Abfällen, die erwiesen nicht den geringsten Nährwerth enthalten, wenn sie schon nicht entschieden gesundheitschädlich sind, werden die schönsten Zinshäuser in und namentlich außerhalb der Linien gebaut und aus „Reindfleischhauern“ sind schon im Laufe weniger Jahre notorische Millionäre geworden. Solch glänzende Erfolge sind aber nur möglich, wenn man es versteht, auch Cervelatwürste durch Beigabe arsenikhaltigen Anilins als unverfälscht echt herzustellen. Am schlimmsten aber ergeht es oft den Armen, die gezwungen sind, sich kreuzerweife mit Stampfhafer und Cichorienpulver zu versorgen. Die sind in der That verpflegt! Glücklich und gesund bleibt der, welcher im Stampfhafer nur Roggen und nicht andere giftige Stoffe mit verschlingt, wer im Cichorienpulver nur Ocker, Eisenoxyd und nicht etwa Biegemehl oder Baumrinde und gewöhnliche Erde mit in den theueren Kauf nimmt. Selbst die Chokolabeliebhaber sind vor Verfälschung nicht sicher! Statt der gesuchten und deshalb kostspieligen Cacaobohnen werden von Schwindel-fabrikanten Störze, statt des Zuckers Stärke mit Melasse-sirup und zur Vermehrung der Masse oft grobes Mehl, Gummiappels, Kreide und, wenn es hoch kommt, Kastanien und Cacaoabfälle verwendet. Und dieses Gemengsel wird als „feinste Chokolade“ angekündigt, verkauft und — verpfeift! Auch der Wein wird gefälscht. Kürzlich hat am Staatsbahnhofe eine Dignität von Weinen stattgefunden und die chemische Untersuchung des lizitirten Weines ergab, daß der „reine Naturwein“ richtig aus 98 Prozent Wasser, aus Weinsteinäure und aus Alkohol bestand.

Die Kenntniß dieser und ähnlicher Verfälschun-

gen hat endlich den Wiener Magistrat bewogen, an die Regierung eine Petition zu richten, daß gleich dem deutschen Reichsgesetze vom 14. Mai 1879 auch in Oesterreich endlich ein Gesetz gegen die Verfälschung von Lebensmitteln erzwirkt werde.

Verhoy und Bartók. Wir haben bereits gestern erwähnt, daß Bartók, als ihn Verhoy fordern ließ, sich geäußert haben soll, daß er sich nicht verpflichtet fühle, wegen einer Affaire Genugthuung zu geben, welche von Verhoy vor das Gericht gebracht und in drei Instanzen dahin entschieden wurde, daß Bartók eine Geldbuße zu leisten hatte. Die neueste Phase dieser Angelegenheit wird nun durch die folgende Erklärung der Sekundanten Verhoy's beleuchtet:

Die Unterfertigten, vom Herrn Julius Verhoy hiermit betraut, erschienen beim Herrn Ludwig Bartók und forderten ihn auf, in der Angelegenheit, die zwischen ihm und Verhoy obschwebte, auf ritterlichem Wege Satisfaktion zu geben. Er machte uns die Herren Alexius Matolay und Julius Kun als seine Zeugen namhaft, an welche wir die Anforderung um Satisfaktion erneuten, welche sodann im Namen ihres Auftraggebers die geforderte Genugthuung zu geben verweigerten. — Damit erklären wir diese Angelegenheit wie es das Protokoll des am 17. d. abgehaltenen Ehrengericht erheißt, für Herrn Julius Verhoy als abgeschlossen. — Budapest, 19. November 1882. — Alois Czirek, Reichstagsabgeordneter; Ignaz Schusterics, Reichstagsabgeordneter.

In Angelegenheit der zu errichtenden National-Porträtgalerie findet am 23. d., 4 Uhr Nachmittags, im Klub der Schriftsteller und Künstler eine Konferenz statt, in welcher Karl P. Szathmáry das bezügliche Elaborat des ad hoc entsendeten Komité's unterbreiten wird.

Budapest-Semliner Eisenbahn. Die Theresiopel-Semliner Theilstrecke der Budapest-Semliner Eisenbahn wird, wie die „Ang. Post“ aus authentischer Quelle erfährt, im Sinne der bisher getroffenen Verfügungen zu Anfang des Jahres 1883, in den ersten Tagen des Monats Januar, dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. — Die Budapest-Theresiopeler Strecke wird, wie schon argezeigt war, zu gleicher Zeit mit der Kalocsaer Strecke zu Ende dieses Monats dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Bei dieser Gelegenheit wird Kardinal-Erzbischof Haynald in Kalocsa ein glänzendes Banket geben.

Die Verpachtung des Jagdrechtes findet am 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der Finanzkommission statt. Auf der Pester Seite beträgt der Ausrufspreis 500 fl., in Dien 250 fl., in Mtosen 150 fl. Badium ist 200 fl., 100 fl. und 80 fl. Offerten sind beim Bizebürgermeister Kad a eingzureichen.

Explosion eines Dampfessels. In der Kerpemeyer Spiritusfabrik des Westbahndirektors Max Fuchs explodirte gestern der Dampfessel. Neun Menschen wurden hierbei gefährlich verletzt. Der Maschinist erlitt lebensgefährliche Brandwunden und ein Knabe, der zufällig in der Nähe des Kessels war, wurde in eine große Entfernung geschleudert. Die Explosion verursachte auch den theilweisen Zusammensturz der Maschinenfabrik. Der materielle Schaden ist ein bedeutender. Die Verwundeten sind zumeist Familienväter. Der städtische Obergerichtspräsident eilte mit mehreren Aerzten zur Unglücksstätte. Der Kessel ist erst vor zwei Wochen untersucht und damals in Ordnung befunden worden.

Die große Feuersbrunst in Manchester, über welche ein Telegramm unserer jüngsten Nummer berichtet, zerstörte ein sieben Stockwerke hohes Waarenhaus, auf dessen Dach dreihundert Telegraphen Drähte zusammenliefen. Die Drähte lösten sich von den verbrannten Pfosten los, fielen auf die Straße und ver wundeten, da sie glühend heiß waren, eine große Zahl von Personen in erheblicher Weise. Der Telegraphenverkehr ist gänzlich unterbrochen. Der Brand verursachte einen Schaden von hunderttausend Pfund.

Schutz gegen die Cholera. Wie aus Triest gemeldet wird, hat die italienische Regierung zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera Durantaine-Maßregeln angeordnet. Alle Postsendungen, welche aus Indien oder Egypten kommen und für Italien oder Oesterreich-Ungarn bestimmt sind, müssen in getheerte Säcke verpackt werden.

Eine hezige Mutter. In Halsa, einem kleinen Dorfe des Gönöder Komitates, lebte der Müllermeister Paul Talliak wenn auch in dürftigen Verhältnissen, so doch glücklich mit seiner Familie, die aus der Gattin und 12 Kindern bestand. Vor einigen Jahren verließ ihn aber seine Gattin, ohne von ihm und den Kindern Abschied zu nehmen, und kam nach Budapest. Hier lebte sie mit einem Handwerker im Konfubinat unbekümmert um das Los ihrer Familie. Talliak schrieb einige Briefe an die Wittibvergesene, erhielt aber keine Antwort. Die älteste Tochter, welche bereits 21 Jahre zählt, kam nun gestern nach der Hauptstadt, um ihre Mutter zur Rückkehr zu bewegen. Als sie aber deren Wohnung, Trommelgasse 20, betrat, begegnete ihr die Mutter mit rohen Worten und stieß sie von der Schwelle. Das arme Mädchen stürzte in die Glasthüre und verletzte sich an den Glasscherben berart, daß es in's Kochhospital gebracht werden mußte.

Diebstahlschronik. In der Donaugasse 15 wurde gestern Morgens nach Öffnung des Thores der Greißlerladen des Victor Schenk erbrochen und daraus verschiedene Waaren gestohlen. Die Höckerinnen in der Nähe bemerken nach 6 Uhr Morgens drei Männer aus dem Hause kommen, welche große Bündel trugen. Die Polizei fahndet nach den Thätern. — Drei gerichtsbekanntete Stroche, Moriz Breier, Jakob Duschnik

und Ludwig Hupka wurden unter dem Verdachte verhaftet, daß sie dieser Tage zum Schaden der Frau Moriz Duschnik auf der Waiknerstraße Kleider und Wäsche im Werthe von 50 fl. entwendeten. Der größte Theil der genohlenen Effekten wurde in ihrem Besitze angetroffen. — Der 50jährige Tagelöhner Johann Nemedy entwendete die Kleider seines Kameraden Georg Klopcsik und wurde flüchtig. — Die 22jährige Näherin Barbara Fekete veruntreute die ihr von den Kunden übergebene Leinwand und ging durch.

Der erste Budapest-Hausmeisterverein bringt den Hausherren zur Kenntniß, daß er fortwährend über verlässliche Personen für vakante Hausmeisterstellen verfügt. Im Vereinslokale, Waiknergasse Nr. 13, kann aus den Vorgemerkten nach Belieben unentgeltlich gewählt werden.

Das Wetter in Europa. Die Schwantungen im Luftdruck blieben auch während der letztverfloffenen Woche über ganz West- und Mitteleuropa sehr bedeutende, die Atmosphäre daher in diesen Theilen unseres Kontinents in starker, wiederholt stürmischer Bewegung. Gleich zu Beginn der Woche erschien im Golf von Biscaya eine tiefe Sturmcyklone, welche bereits am Montag, den 13., eine allgemeine Drehung der Winde gegen Nord und Ost hervorrief und sowohl über Großbritannien wie Nordfrankreich und in ganz Norddeutschland starke bis stürmische Winde veranlaßte; in Frankreich und England stellte sich Regenwetter, in ganz Deutschland ergiebiges Schneefall ein, die Temperatur sank. Seit Dienstag herrscht in der Nordhälfte Europa's von der Linie Brüssel, Leipzig, Krakau und Odessa Frostwetter und nur tagsüber überschreitet die Temperatur den Nullpunkt. In Süddeutschland und Oesterreich-Ungarn stellten sich seit Dienstag, den 14., die ersten ausgedehnten Schneefälle ein, doch war stets die Temperatur über oder doch so nahe dem Nullpunkte, daß nur im Gebirge die Schneedecke sich erhielt; die Niederschlagsmengen jedoch waren sehr ergiebig und erreichten besonders in Süddeutschland, im österreichischen Alpengebiet und in Ober-Ungarn die ganz bedeutenden Mengen von 40 bis 110 Millimeter während der letzten sechs Tage. In Nordosteuropa herrscht bereits strenges Winterwetter und sind von der Weichsel ostwärts bereits alle Gewässer erstarrt. Memel, Warschau, Larnopol und Moskau meldeten bereits täglich — 6 bis — 12 Grad Celsius als Morgentemperatur, Haparanda am 13. d. — 22 Grad Celsius. Im Orient war gleichwie in Rußland das Wetter meist ruhig, zu Anfang der Woche kühl, seit den letzten zwei Tagen jedoch im ganzen Westen des Schwarzen Meeres wie in der Balachei und in den Balkanländern auffallend warm. In Italien und auf der Adria herrschte am Mittwoch, den 15., und Donnerstag, den 16., unruhiges regnerisches Wetter, am 17. in Dalmatien heftiger Südwind, sonst blieb die Witterung daselbst der Jahreszeit entsprechend. Am Montag und Dienstag wurden zu Hamburg, Drog, Stockholm, Haparanda, Wilhelmshafen und Heringsand, am Freitag in ganz Mitteleuropa bis nach Oberitalien Nordlicht-Erscheinungen und starke magnetische Störungen beobachtet. Vom Westen her rückt ein Gebiet höheren Luftdrucks gegen den Kontinent vor und sind dadurch nördliche Winde, ruhigeres Wetter, jedoch zunehmende Kälte bei theilweiser Ausdehnung für unsere Gegenden voraus zu sehen.

Hungersnoth in Spanien. Aus Madrid, 15. November, wird gemeldet: Die wahrhaft besorgniserregenden Nachrichten, die bereits seit einigen Wochen aus den meisten spanischen Provinzen, zumal den südlichen und östlichen, über die Folgen der diesjährigen anhaltenden Trockenheit, der wiederholten Volksbrüche und Ueberschwemmungen, sowie des fast totalen Verlustes der Getreide-Ernte und der daraus sich ergebenden Nothstände unter der Arbeiterbevölkerung hier täglich einkommen, nehmen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums und der Presse in Anspruch. In den Distrikten von Almeria, Valencia, Jaen, Cadix, Granada, Cordoba und Badajoz ist es bereits mehrfach zu so heftigen tumultuarien Zusammenrottungen gekommen, daß sogar die daselbst garnisonirenden Truppen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung requirirt werden mußten. In Espartin, Zorro, Alcaraz, Zarga und anderen Ortschaften des Bezirkes von Jerez wurden zahlreiche Bäckereien und Filiculiengeschäfte geplündert und gelang es der Landgendarmarie nur mit großer Mühe, die besitzenden Klassen, besonders die in der Umgegend ansässigen Gutsbesitzer, vor ernstern Attentaten der Erzedenten zu schützen. Die Regierung hat nun allerdings in letzter Zeit vielen ärmeren Stadtgemeinden, namentlich in Andalusien, die zur Herstellung bereits seit Jahren projektirter neuer Landstraßen und Bismalwege erforderlichen Kredite bewilligt, um auf diese Weise wenn auch nur zum Theil, den Nothleidenden eine temporäre Erwerbsquelle zu eröffnen. Wie es scheint, machen jedoch die Arbeitslosen, die meist in starken Bänden und mit Weib und Kind innerhalb der Provinzial-Distrikte umherziehen, nicht nur fast keinen Gebrauch von diesen Anerbietungen, sondern halten auch Solche, die durch Arbeit ihrem Glend gern ein Ende machen möchten, durch Drohungen oder gewaltsam davon ab, in den Dienst der Bau-Unternehmer zu treten. Diese Erscheinung läßt natürlich nur umso mehr auf die Richtigkeit der bereits mehrfach geäußerten Vermuthung schließen, daß die momentane Unruhe und Gährung unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung im Süden und Osten von Spanien doch wohl mehr, als man anfänglich glauben mochte, von fremden, angeblich französischen Emigranten wacherhalten wird. Wenigstens sind, wie hiesige Blätter melden, in den letzten Tagen nicht allein im Norden, speziell in Bilbao, sondern auch in Barcelona, Valencia, Sevilla und Malaga mehrfach aus Frankreich importirte, in äußerst mangelhaftem Spanisch verpackte sozialistische Flugblätter beschlagnahmt worden, die auf ein gewisses Einverständnis und Handinhandgehen der französischen internationalistischen Komités mit den sogenannten anarchischen-kollektivistischen spanischen Arbeitersektionen schließen lassen. Endlich dürfte das momentan hier im ganzen Lande mit unheimlicher Intensivität wieder auflebende Rußweseu wohl auch nur als eine direkte Folge des herrschenden Nothstandes zu betrachten sein. Die Zeitungen wissen tagtäglich über zahlreiche Fälle von

Kirchen- und Straßenraub, Sequestrationen und Plünderung von Gehöften und Landhäusern zu berichten. Auch auf Kuba, der „Perle der Antillen“, hat der General-Gouverneur von Kuba bereits zu Anfang dieses Monats sich veranlasst gesehen, in den Bezirken von Puerto, Principe und Santiago zum Behufe der Unterdrückung des Banditenwesens das Ständrecht zu proklamieren.

Schlau! In dem freundlichen Uleaborg, der am nördlichsten gelegenen Stadt Finnlands von etwa über 8000 Einwohnern, hat am 2. November (n. St.) eine Feuersbrunst den besten und reichsten Stadttheil vernichtet. Unter den 30 abgebrannten Häusern befinden sich die finnländische Bank, das Rathhaus, das Magistratsgebäude, das Societäts-Haus (der städtische Gasthof), das Wohnhaus des Gouverneurs, eine Apotheke u. a. Gebäude. Die Versicherungsgesellschaften verlieren über anderthalb Millionen Mark. Die Wintervorräthe sind vernichtet, was um so schlimmer ist, als die Schifffahrt schon aufgehört hat und die neue, nach Wäsa führende Bahn noch nicht eröffnet ist. Uleaborg ist bekannt durch seinen Holzhandel. Im Jahre 1854 landeten hier die Engländer und zündeten die bedeutenden Holzvorräthe an. Die Finnländer sahen ruhig zu. Als das Feuer ausgebrannt war, zeigten sie den Engländern die Kopien der Polizen-Londoner Versicherungsanstalten, welche, da auch die Gefahr im Kriege vorgeesehen war, den Schäden zu bezahlen hatten!

Ostener Sprechsaal*)

(Das Ostener Festungstheater.)

Im Schlußakte des vor Kurzem im Festungstheater aufgeführten Schauspiels „Serge Panine“ wurden die hängenden Soffiten gar nicht herabgelassen, was die Darsteller, wie das Publikum theils in Heiterkeit, theils in Vergerniß versetzte. Die frei gebliebenen Gastlichter am Bühnenboden blendeten in förmlicher Weise das Auge. Eine solche Nachlässigkeit sollte doch wohl an einer Bühne, die derselben Leitung untersteht, als das Nationaltheater, nicht vorkommen. Ueberhaupt läßt die Regie des Festungstheaters häufig zu wünschen übrig. Vielleicht finden diese Stellen an der betreffenden Stelle Beachtung.

Ein Besuch der Festungstheaters.

(Die Kältegrabenstraße.)

Man sollte wirklich fragen, ob sich der Theil der Kältegrabenstraße, zwischen der Königs- und Trommelgasse, wirklich in Budapest, oder wo auf einer Puzta befindet. Denn obwar sich da 2 zweistöckige, 5 einstöckige und 5 ebenerdige Häuser befinden, so wird die ganze Linie des Nachts bloß mit drei Petroleumlampen beleuchtet. Und was das Uebel noch vermehrt, ist der Umstand, daß diese Lampen sehr oft erst vor 7 Uhr angezündet werden, trotzdem jetzt bereits nach 5 Uhr finster wird, so daß es fast als notwendig erscheint, daß sich die dort Wohnenden mit Handlaternen versehen.

Hochachtungsvoll

(Die Karlskaserne.)

Ein Blick auf die Fassade der Karlskaserne genügt, um von der schlechten Konstruktion der angebrachten Fensterverdachungen überzeugt zu werden. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre es wohl geboten, sämtliche Verdachungen zu entfernen und die gründliche Herstellung derselben mit dem beginnenden Frühjahr durchzuführen. Nebenbei erlaube ich mir zu bemerken, daß durch ein vor Kurzem ebendort herabfallendes Gefirnissstück nur zu häufig kein weiterer Unfall geschah.

Hochachtungsvoll

M. Smetlik, Architekt.

Die Ungarische Landesbank-Akt.-Ges. (Palatingasse Nr. 9).

emittirt auf den Ueberbringer lautende Kasseheine und zwar bis auf Weiteres: mit 2 Tagen Kündigung à 4 1/2% mit 3 „ „ 4 1/2% Gleichzeitig wird der Zinsfuß für die im Umlauf befindlichen Kasseheine vom 3. November d. J. ab: von 3 1/2% auf 4% von 4% „ 4 1/2% 14539 erhöht. Diese Kasseheine werden auch in Wien bei der k. k. priv. österr. Länderbank, wenn dort getündigt, ohne jeden Abzug eingelöst. (Nachdruck wird nicht honorirt.)



Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Batzner-Boulevard 66.

* Für diese Rubrik. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. November. Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät fand heute Vormittags in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt. In der Stephanskirche celebrierte der Fürstbischof ein feierliches Hochamt.

Wien, 19. November. (U. P.) Das gemeinsame Kriegsministerium hat mit einer vom 16. d. datirten Verordnung die Land- und Seewarthe des Oberleutnants Zubovics acquirirt. Oberleutnant Zubovics hat den mit der Regierung abgeschlossenen Vertrag gestern unterschrieben.

London, 19. November. (Privat-Telegramm.) Die Regierung behält die im ägyptischen Kriege benützte Transportdampfer „Mornard“ und „Voire“ für alle Fälle zurück.

Paris, 19. November. In Lyon wurden 25 Individuen, darunter drei Ausländer, als Mitglieder einer internationalen Verbindung, welche die Einstellung der Arbeit und Abschaffung des Eigenthums und der Zuständigkeit bezweckten, verhaftet.

Belgrad, 19. November. (Privat-Telegramm.) Auf Betreiben Rußlands soll, wie verlautet, der durch seine panlawistische Agitation bekannte Exmetropolit Michail wieder in sein Amt eingesetzt werden.

Belgrad, 19. November. (U. P.) Pasics richtet im Namen des Centralcomitês der radikalen Partei ein Schreiben an den Redakteur der „Samouprava“, worin die Einstellung des in Folge des Attentates auf den König Milan zwischen dem Fortschrittsorgan „Bidelo“ und der „Samouprava“ entbrannten Kampfes angeordnet erscheint. Die liberale Partei enthält sich der Theilnahme an der heutigen Gemeinderathswahl. — Staatsrath General Ranko Limpic ist heute gestorben.

Belgrad, 19. November. Bei den Wahlen der Mitglieder für die Gemeindevvertretung siegten die Kandidaten der Fortschrittspartei. Die Kandidaten der Radikalen und Liberalen unterlagen sämmtlich. — Das gestrige diplomatische Diner bei dem österreichisch-ungarischen Gesandten Rohenhüller fiel glänzend aus; alle diplomatischen Vertreter waren zugegen.

Belgrad, 19. November. (U. P.) Der Leichnam des in Agram plötzlich gestorbenen Universitäts-Professors Dr. Danics wird hiehergebracht werden. Auf Befehl des Königs wird in Anbetracht der großen Verdienste des Verstorbenen die Beerdigung auf Staatskosten feierlich vor sich gehen.

Belgrad, 19. November. (U. P.) Die Markovic'sche Steindruckerei ist heute Nachts total abgebrannt; dieselbe war auf 62,000 Fres. versichert.

Wien, 19. November. (Privat-Telegramm.) Wie der „Presse“ aus Petersburg gemeldet wird, versichert man daselbst, der bekannte russische Schriftsteller Tschernyschewsky, der seit nahezu zwanzig Jahren in einem politischen Gefängnisse Sibiriens internirt ist, werde demnächst begnadigt und in Freiheit gesetzt werden, unter der Bedingung, Rußland für immer zu verlassen.

Newyork, 18. November. Petroleum in Newyork 77/8, in Philadelphia 72/4, Mehl 435, rother Winterweizen 108 1/2, Weizen loco 107 1/2, per Oktober 108 3/4, per November-Dezember 111 1/4, Getreidefracht 6.83, Mais —.

Der Kapitalist.

Wien, 19. November. (Privat-Telegramm.) Die Sonntagsbörse eröffnete heute in gedrückter Stimmung; der Verkehr war bedeutungslos, auf die notwendigen Transaktionen beschränkt; im Schranken kamen einige Käufe für ausländische Ordres auf Basis der gestrigen Kurse vor. Auf Zuschußforderungen einiger Banken schloß die Börse sehr flau, Valuten versteift. Um 12 Uhr schlossen: Oesterreichische Kredit 291.10, ungarische Kredit 232.25, Anglo 120, Union 113.75, Tramway 224, Staatsbahn 346, Lombarden 136.25, Elbethalbahn 220.75, Rente 76.50, ungarisches Gold und Napoleons 948.50. Nach Schluß der Börse blieben Kredit 290.70 nach 291.25.

Budapest, 19. November.

(Oesterreichisch-ungarische Bank). Der heute vorliegende Wochen-Ausweis der Bank zeigt die Wiederkehr zu normaleren Verhältnissen im Geldmarkt; bedeutendes Nachlassen in der Anspannung des Leihgeschäfts, daher gleichzeitig Verringerung der Notenzirkulation und Anwachsen der Reserve. Die Verminderung des Portefeuilles beträgt gegenüber der Vorwoche 8.144.601 fl., wovon der größte Theil (6.933.438 fl.) auf die Wiener Hauptanstalt entfällt. Bei den österreichischen Filialen hat der Eskompte um 674.092 fl., in Budapest um 487.966 fl. und bei den ungarischen Filialen um 49.103 fl. sich vermindert. Auch der Lombard ist sehr erheblich zurückgegangen: im Ganzen um 3.366.700 fl., in Wien um 2.996.700 fl., bei den österreichischen Filialen um 438.700 fl., bei den ungarischen um 104.800 fl., während Budapest eine Steigerung um 173.500 fl. ausweist. Der Banknoten-Umlauf hat eine Verminderung um 11.362.050 fl. er-

fahren; da gleichzeitig der Besitz der Bank an Staatsnoten um 2.035.432 fl. zugenommen hat, so stellt sich die gesammte Verringerung des in Circulation befindlichen Papiergeldes auf fast 13 1/2 Millionen Gulden. Auf diese Minderung haben außer den Rückgängen in Eskompte und Lombard noch eingewirkt die Abnahme im Effektenbesitz der Bank, wovon auf die Effekten des Reservefonds 570.844 fl., auf die aus den laufenden Erträgen angekauften Effekten 152.285 fl. entfallen; ferner die Verminderung in der Post der „sonstigen Aktiven“ per 574.938 fl. Die reine Notenreserve, welche in der Vorwoche nur 14.74 Millionen betragen hatte, ist nunmehr auf 26.17 Millionen gestiegen. Mit Einrechnung des Besitzes der Bank an Devisen, Staatsnoten und eingelöst n Coupons stellt sich die Reserve diesmal auf 29.94 Millionen.

(Gebung des ungarischen Goldbergbaues.) Aus Budapest wird dem „Frmdbl.“ geschrieben: „Die ungarische Regierung hat einen bemerkenswerthen Vertrag geschlossen mit einigen französischen Bankhäusern (Societäre und Anderen). Diese Besitzer haben nämlich das Patent zur Erzeugung von Maschinen für die Exploitation von Gold- und Silberminen, respektive für die Verarbeitung der betreffenden Erze. Jetzt stellt ihnen die ungarische Regierung alle ihre Goldbergwerke der Reihe nach behufs der Ausbeutung zur Verfügung, und zwar sammt der Betriebsanrichtung und dem Personal, unter der Bedingung, daß der bisherige Metallgewinn dem Staate gehört, was aber darüber hinaus erzielt wird, zwischen der Regierung und dem anderen kontrahirenden Theile im gewissen Verhältniß getheilt werden solle. Da diese Unternehmer die Betriebskosten mitunter auf ein Dreißigstel bis ein Vierzigstel reduzieren und den Betrieb mit Hilfe der vollkommenen Maschinen in hohem Maße steigern können, so ist es sehr wahrscheinlich, daß man auf einen großen Vortheil rechnen kann. Der Betrieb ist auch in Pagan-Bánya schon in der angegebenen Weise begonnen. Dann kommt Scheniz an die Reihe u. s. w. Es ist also begründete Aussicht vorhanden, daß einer der dunklen Punkte der ungarischen Finanzen beseitigt werden kann und die Edelmetall-Bergwerke des Staates in kurzem einen großen Aufschwung nehmen werden.“

(Suez-Kanal.) Die Aktionäre des Suez-Kanals haben Herrn de Bessers Vollmacht erteilt, für Verbesserungen am Kanal je nach Bedarf 27 Millionen zu verausgaben. Die zwei ersten technischen Beamten des Kanals, Herr de Rouville und Herr Desavary, sind nach Paris berufen und bereits in Marseille angelangt, um über die nöthigen Verbesserungsarbeiten Auskunft zu erteilen.

(Zollamtsexpositur.) Das Finanzministerium hat im Donauquai-Bahnhof der ungarischen Staatsbahn eine Zollamtsexpositur errichtet, welche ihre Thätigkeit am 15. d. eröffnet hat.

Geschäftsbericht.

Wien, 18. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) In Schafwolle war unbedeutendes Geschäft.

Leder, Häute und Felle. Der Verkehr in fertigem Leder blieb trotz des naßen Herbstwetters beschränkt und die Haltung der Preise in Folge dessen gedrückt. Das Gleiche ist vom Geschäft mit Häuten zu bemerken. Das Fellgeschäft ist wegen Mangels an Vorräthen gleichfalls beschränkt, doch hielten die Händler ihre bisherigen Forderungen vollkommen aufrecht.

Rübböl. Der dieswöchentliche Verkehr in Rübböl ist zwar im Vergleiche gegen den vorwöchentlichen als schwächer zu bezeichnen, nachdem aber durch die Rückkäufe der Fabriken disponible Waare knapper geworden ist, haben sich die Preise neuerdings etwas befestigt. Per November und November-Dezember wurde zu 37 fl. bis 37 fl. 50 kr., per Januar-April und Februar-Mai zu 38 fl. 50 kr. gehandelt und blieb dieser Preis auch heute Geld. Der Umsatz bejiffert auf circa 1000 Mtr.

Spiritus. Ahermals ist eine kleine Preisauflagerung zu verzeichnen, da gesteigerter Nachfrage wenig Angebot gegenüberstand. Der Umsatz in Rohwaare ist der Jahreszeit entsprechend. Per Dezember wurde zu 31 fl. 75 kr., per Januar-April zu 31 fl. 50 kr., per Januar-Mai zu 31 fl. 75 kr. gehandelt. Auch in rektifizirtem Spiritus, von dem aus der Provinz etwas mehr auf dem Platze erschien, war der Absatz befriedigend. Schluß der Woche fest. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75% oder höher) transitio 31 fl. 85 kr. bis 32 fl. 10 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transitio 31 fl. 55 kr. bis 31 fl. 80 kr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transitio 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transitio per Hektoliter 36 fl. bis 60 fl.

Zucker. Fortgesetzt flau. Bericht von den ausländischen Märkten, andererseits der den Absatz behindernde Mangel an Transportmitteln, nicht nur der Schifffahrt, sondern auch der Eisenbahnen, haben eine Baisse in den Rohzuckerpreisen zu Folge gehabt. Die neueren französischen Nachrichten lauten für spätere Sichten günstiger, hingegen jene aus England gleich flau. Das Ausgebot für spätere Termine ist gering und es kamen darin nur wenige Schlüsse per Dezember-Februar in Mähren zu 31 fl. 80 kr. bis 32 fl., in Böhmen zu 30 fl. 75 kr. bis 31 fl. vor. Brodzucker hatte in dieser Woche befriedigenden Absatz, zu dem allerdings das willige Entgegenkommen in den Preisen seitens der Eigener hauptsächlich beitrug. Unser Oktober-Export belief sich auf 76,604 Meterzentner Rohzucker und 74,149 Meterzentner Raffinade oder in Rohzucker umgerechnet um 19,000 Meterzentner mehr als im Oktober 1891. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent in hundert Trockensubstanz ab mährischen Stationen 93 Prozent — fl. — fr. bis — fl. — fr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 50 kr. bis 31 fl. 75 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent — fl. — fr. — fl. — fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 30 fl. 70 kr. bis 31 fl. 15 fr. Raffinade 45 fl. — fr. bis 46 fl. 25 fr., Melisse: seine und feinste 43 fl. 75 kr. bis 44 fl. 25 kr., binäre und mittlere 42 fl. 50 kr. bis 43 fl. 25 fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Florisdorf, erklufte

Steuer-Refutation: Piles in Süden sperco für netto Centrifugal 30 fl. — fr. bis 30 fl. 25 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 19. November. Im heutigen Sonntagverkehr herrschte heut Anfangs eine unentschiedene Stimmung, später verkaufte allmählig die Tendenz...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Alexander Kisties in Ujmoldva, Konkurskommissär Richter Joseph Richter, Masseverwalter...

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Gegen den Richter Adolph Rosenfeld; Konkurskommissär Richter Anton Pavur, Masseverwalter Dr. Eugen Kunz...

Budapester Todtenliste.

Vom 18. November.

Louise Gulya 3, 19 J., Magd, 4. Bez., Schwindlicht. Therese Petylo, 40 J., Arbeiterin, zugereift, Entkräftung. Elisabeth Prinz, 4 J., Blattern. Johann Keimann, 2 J., 5. Bez., Diphtheritis. Eugen Sabab, 22 J., Mediziner, 5. Bez., Selbstmord. Jakob Klein, 29 J., Goldarbeiter, 6. Bez., Bluthusten. Katharine Giele, 78 J., Armenhaus, Lungenentzündung...

Korrespondenz der Redaktion.

J. S. Parahuty. Ad 1: Ein Los Nr. 308563 der Schwedischen zehn Thaler-Lose dürfte gar nicht existieren, da in den uns vorliegenden Verlosungslisten keine einzige Nummer über die Zahl 240000 hinaus geht...

J. M., Ungvár. Von den Türkenlos-Coupons werden die bis 1875 fälligen, von der anglo-österreich. Bank in Wien voll gezahlt, die später fälligen nicht. — M. B. Zencica. In Galizien war bis jetzt gar kein Geschäft; wenn Verkäufe vorkommen, werden wir sie in unserer Handelsübersicht registrieren. — Nr. 302874, Albertsdorf. Ihr Zukunftslos S. 5886 Nr. 91 ist am 1. Mai 1880 mit 20 Frs. gezogen worden...

Ein großer Theil der im Laufe dieser Woche eingelaufenen Briefe wird im nächsten Montagsblatt beantwortet.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Szegedgasse Nr. 5.

Tanczos Rezsó, Budapest, Radialstraße 28, offerirt sein Fabrikat von ung. ausst. priv. feuer- und einbruchssicherer Kassen

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl.

Bur Vertilgung der Feldmäuse empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirtschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden.

Grossartige Erfolge haben Sie jedenfalls zu verzeichnen, Herr Prof. Rud. v. Orlicz, berühmter Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, wovon alle Ihre Klienten einen so ansehnlichen Ternogewinn durch Ihre Hilfe erzielen, wie ich solchen erzielt habe.

INJECTION CADELLE. In kürzester Zeit jeden, sowohl frisch entstandenen oder veralteten Tripper oder weissen Fluß gründlich ohne jedes Folgetheil zu heilen. Preis 1 fl. 50 kr.

Etui Cadelle, enthaltend die Einstrichung, Kapsel, Spritze und Tragband. Alles in einer Schachtel, um dieselben bequem bei sich tragen zu können, sammt der Broschüre von Dr. Cadelle, die jeden anderen Rath und Hilfe bei allen Geschlechtskrankheiten, Manneschwäche, Selbstschwächung (Onanie) und Pollutionen (Samenergüssen) vollständig entbehrlich macht...

Gegeu Kahlköpfigkeit Ergrauen der Haare u. Schnuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das

Tannin-Oel von Dr. MORAS.

Gehörter Herr Apotheker! Eruche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vorzügliche, das Ausgrauen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.

BERGERS SEIFE Berger's medicinische Haut-Ausschläge aller Art. Ureinheiten des Leinits, Schweißseife, Glycerin-Theerseife.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depots für Budapest bei Herrn Jos. v. Lörst, Apotheker, Königsgasse, bei den meisten Apothekern von Budapest und der ungarischen Länder, bei den Bräuereien Herr. Kochmeister's Nachfolger und Thalmeier & Co.

Zur Saison offerirt gusseiserne Maisrebler bester Konstruktion die Verschleiss-Verwaltung Ferdinandsberg. 01461

Schwedische Heilgymnastik und Massage. Josephsplatz Nr. 8. Winter-Saison eröffnet seit 1. September. Die schwedische Heilgymnastik ist angezeigt und mit gutem Erfolge anwendbar gegen Verkümmungen der Wirbelsäule, Muskel- u. Nerven Schwäche...

M. Moskowitz, Josephsplatz Nr. 8. NB. Die schwedische Heilgymnastik wie auch Massage werden an den Patienten durch mich selbst ausgeführt, für Damen-Massagen durch ein hierfür eingeweihtes Mädchen. Gummi und Fischblasen. Güt fransösisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pa-riser Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei F. Spitz, Bandagist, Budapest, Dorotheagasse 3.

Allerlei.

(Der taubstumme Galan.) Das folgende hübsche Berliner Geschichtchen erzählt das „N. J.“: „Am Sonntag Abends überschritten bei strömendem Regen drei Damen, welche unter einem einzigen Regenschirme Schutz gegen das Unwetter suchten, den Pariser Platz. Es waren dies drei junge Freundinnen, welche trotz des schlechten Wetters ihren guten Humor nicht eingebüßt hatten. Zwei der jungen, hübschen Mädchen behielten sich mit dem gemeinlichlichen Schirme so gut es ging, während das dritte bald seitwärts, bald hinten die schützende Deckung des Schirmes suchte und unter die Traufe geriet. Ein junger Mann, der hinter ihr ging, bot ihr mit stummer Geberde seinen Schirm an. Sie lehnte Anfangs ab, weil aber gerade auf dem freien Plage ein gewaltiger Schauer — der Berliner sagt: eine „Husche“ — herunterprasselte, entschloß sie sich, seinen Antrag anzunehmen. Als das Mädchen den jungen Mann ansah, bemerkte sie den träumerischen Blick eines Taubstummen: er deutete noch dazu auf seine Ohren und den geöffneten Mund und schüttelte den Kopf. Das Mädchen war sofort frei von aller Verlegenheit und sagte zu einer ihrer Freundinnen: „Anna, ist es nicht schrecklich, daß dieser hübsche junge Mann taubstumm ist?“ Anna war derselben Meinung und nun wurde nach Mädchenart der Jüngling kritisiert von der Farbe seiner Augen bis auf den Schnitt seines Anzuges. Anna meinte sogar, er werde einen Mustergatten abgeben, da er nie schelten und nie sich in etwas mischen könne. Seine künftige Frau werde ohne Zweifel allein das Wort haben und vor allen Dingen sei bei ihm nicht zu fürchten, daß er jemals in die lästigste Gewohnheit der Männer (?) — ins Widersprechen verfallen könnte. Vor einem Hause, Kanonierstraße, wurde Halt gemacht und hier verbeugten sich die drei Mädchen und lächelten. Der junge Mann aber zog artig seinen Hut und sagte mit wohlklingender Stimme: „Es war mir sehr angenehm, den lebenswürdigen D. men einen Dienst leisten zu können.“ In größter Verlegenheit retteten sich die muthwilligen Mädchen in das Haus, wo sich ihre Verlegenheit bald in einem unaussprechlichen Gelächter Luft machte.“

(Kagenmuff im Theater.) Das *Marceller „Grand-Théâtre“* ist vor einigen Tagen der Schauplatz

einer ebenso neuartigen als tragi-komischen Demonstration und Gegendemonstration geworden. Zwischen dem Direktor des Theaters, welches in der Verwaltung der municipalen Autorität steht, und dem durch die Volkskunst beglückten ersten Tenoristen war irgend ein Rollenstreit ausgebrochen, welcher sich zu einer schriftlichen Kündigung des Liebings der Massen ausübte. Kaum hatte sich diese bedauerliche Nachricht in Marseille verbreitet, als auch die zahlreichen Freunde des gekrönten Sängers beschloßen, ihm Genugthuung zu verschaffen. Sie versammelten sich en masse im Theater an dem Abende, an welchem der Sänger zum letzten Male auftrat und erhoben sich nach dem ersten Akte in *corpo*. Unisono riefen sie den Namen des nicht gerade populären Direktors. Ueber die vermeintliche Anerkennung seiner Thätigkeit hoch erfreut, erschien dieser vor der Kasse und drückte gerührt die Hand ans Herz. Doch bald nahm der friedliche Chor eine ungemein kriegerische Färbung an und die kräftigen Männerstimmen verlangten in nicht sonderlich schmeichelhafter Manier, der Direktor möge den Sänger *coram publico* um Verzeihung bitten. Als der Direktor diesem sonderbaren Wunsche keine Folge leistete, sondern sich vielmehr schweigend hinter die Coulissen zurückzog, erhob sich ein ungeheurer Lärm im ganzen Hause, welcher rapid den Charakter einer sogenannten Kagenmuff annahm. Nun versuchte die Polizei, ihres Amtes zu walten. Ein Polizei-Kommissär erschien auf der Bühne. Doch seine Worte verhallten in dem Tumulte vollständig, so daß er sich alsbald genöthigt sah, den Rückzug anzutreten. Einige Wachmänner wurden beordert, den Saal zu räumen. Das Publikum aber, welches weder auf sich, noch auf Stimmen verzichten wollte, setzte ihnen erfolgreich Widerstand entgegen. Man drehte die Gasleitung des Theaters ab. Viele der Anwesenden begrüßten diese Erneuerung mit entsetztem Jubel. Die gleich peinliche als komische Situation währte bis halb 1 Uhr Nachts. Um diese Zeit stellte sich der große Kriegs- und Friedensstörer Dämonshunger ein und die Tumultuanten klappten im Finstern auseinander.

(Auf der Chaiselongue) hat sich wohl so mancher Leser unächtgemal behaglich ausgestreckt, ohne von dem interessantesten historischen Ursprung dieses der Bequemlichkeit so unentbehrlichen Möbels die leiseste Ahnung zu haben. Madame de Genlis gibt in ihren Memoiren darüber eine recht interessante Aufklärung: Wenn ein französischer König einem Edelmann, einem Staatsbeam-

ten oder sonstigem Würdenträger anlässlich seiner Erkrankung eine Visite machte, und der also Geehrte durch seinen leidenden Zustand an das Bett gefesselt war, so schlug man neben dem Krankenlager ein zweites Ruhebett auf, auf welchem sich der königliche Besucher seinerseits niederlegte! Die Hofetikette besagt nämlich: „Der König kann allenfalls gestatten, daß einer seiner Unterthanen eine gleiche Positur annimmt, wie der Monarch selbst, jedoch ist eine bequeme, zum Beispiel liegende Haltung in Gegenwart des *St. e. n. d. e. n.* Königs durchaus unzulässig.“ Um also bei solchen Krankenbesuchen diese Klippe der Etikette zu umschiffen, war man auf jenen famosen Ausweg eines zweiten Ruhebettes verfallen. Als Ludwig XI. den kranken Kardinal Richelieu besuchte, wurde dieses Ceremoniel strikte beobachtet. Auch Ludwig XIV. streckte sich neben dem Bette des Marschalls von Villars nieder, als er erschienen war, um sich persönlich nach dem Befinden seines verwundeten Feldherrn zu erkundigen. Seit jener Zeit hielt man in allen adeligen Häusern Frankreichs für den Fall eines königlichen Besuches ein solches Ruhebett, welches man *Chaisse longue* nannte, parat.

(Schafe als Renner.) Im vergangenen Sommer erregte ein Hammel, der mit einem Eisenbahnzuge von Klopschen nach Quary auf der *Hansdorf-Glogauer* Strecke um die Wette lief und dabei den Personenzug überholte, ein lebhaftes Interesse in der schlesischen Lokalpresse. Kürzlich ist nach einer Meldung der „Schlesischen Volkszeitung“ diese Leistung durch einige Hammel überholt worden, welche mit einem von Gogolin in Oberschlesien abgehenden Güterzuge bis nach Gorasche um die Wette liefen, ohne hinter dem Zuge zurückzubleiben, und im Augenblicke der Ankunft, nach Zurücklegung einer guten halben Meile, bei der Ankunft eines von Oppeln daherbrausenden Güterzuges sofort kehrt machten und mit diesem Güterzuge bis nach Gogolin zurückliefen, wo sie zu gleicher Zeit ankamen. Der Dauerlauf von einer Meile hat den Hammeln keinen Schaden gebracht. Vielleicht hört man nächstens von der Verwendung der Schafe zum Wettrennen mit Lokomotiven als einer neuen Form des Sports. Die lebenden Renner sind bei solchem Sport für billigere Preise zu beschaffen, als bei den Pferde- rennen, und die Wetten können ja in ebensolcher Höhe abgeschlossen werden, wie auf der Rennbahn.

(23. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

8.
Sie stieg die Treppe hinunter, ohne etwas zu sehen, taumelnd, verschleierten Blicks, verwirrten Gehirns.
Sie wollte weit, weit weg fliehen, sich an einem unbekanten Orte verbergen, dort, wo die Infamien und Verworfenheiten der Welt sie nicht erreichen konnten.
Als sie den Fuß auf den Kies des Gartens setzte, erschien Herr von Morere.
— Sie kommen von Ihrer Mutter, liebes Kind? fragte er.
— Ja... ja...
Sie stammelte; die Worte ersticken in ihrer Kehle. Sie wiederholte:
— Ja... ja...
— Dann werde ich sie nicht stören, fuhr Herr von Morere fort. Ich habe eines meiner Bücher im Salon gelassen, und ich glaube, Ihre Mutter hat es mitgenommen.
Diana horchte, ohne zu hören. Als sie indeß sah, wie Herr Morere den Fuß auf die Treppe setzte, begriff sie.
— Nein, treten Sie nicht ein! sagte sie.
— Warum?
— Weil meine M... weil Frau von Morere ermüdet ist; sie wünscht, daß man sie schlafen lasse.
Er blickte sie erstaunt an. Errieth er einen Theil des Dramas, welches sich abspielte? Oder wurde seine Zuneigung für Dianen durch die schreckliche Blässe beunruhigt, welche das Gesicht der jungen Frau weiß machte?
Er faßte die Hand seiner Stieftochter; sie war eiskalt.
— Aber Sie sind ja krank, mein Kind. Was fehlt Ihnen denn?
Herr von Morere stand noch immer mit einem Fuße auf der Treppe. Sie zitterte bei dem Gedanken, daß er auch eintreten und sehen könnte, was sie gesehen! Sie klammerte sich krampfhaft in den Arm ihres Stiefvaters und sagte:
— Führen Sie mich in den Park, ich brauche Luft...
— Im Gegentheil, Diana, gehen Sie in Ihr Zimmer, es ist zu warm; es würde Sie noch mehr krank machen, wenn Sie gingen. Ich werde Ihre Kammerfrau holen.
— Verlassen Sie mich nicht!... Oh, mein Herr, seien Sie so gut, ich bitte Sie darum... verlassen Sie mich nicht...
Sie zog ihn nach der Platanenallee, indem sie den Arm ihres Stiefvaters umklammerte, aus Furcht, er könnte sich entfernen oder ihre Berührung, ihre Blässe könnte ihn etwas ahnen lassen.

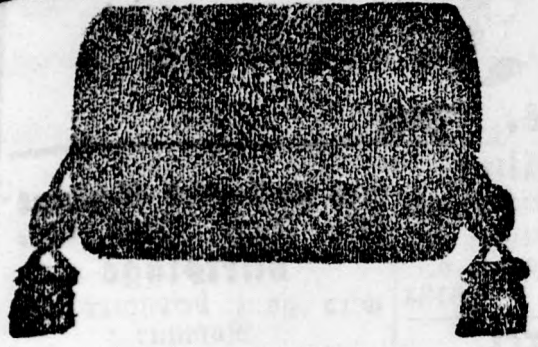
Aber Herr von Morere schrieb das augenscheinliche Unwohlsein der Marquise der unerträglichen Schwere der Temperatur zu.
Sie waren fünf Minuten weit vom Hause, als er den Arm Dianens schwer auf dem feinenen Lasten fühlte. Er blieb erschrocken stehen. Sie hatte die Augen geschlossen; ihre Blässe verwandelte sich in Fahlheit.
— Ich kann nicht... ich kann nicht... murmelte sie.
Und indem sie den Arm losließ, der sie hielt, ließ sie sich nach rückwärts fallen, indem sie einen schwachen Seufzer ausstieß.
Glücklicher Weise verlor Herr von Morere nicht den Kopf. Er lief zum Springbrunnen, füllte den Hut mit frischem Wasser und kehrte rasch zu Dianen zurück, deren Stirne und Schläfen er benetzte.
Sie hatte gewöhnlich einen Flacon mit Nieschälzen bei sich; er suchte ihn in der Tasche der jungen Frau. Als sie das Salz einathmete, stieß sie wieder einen schwachen Seufzer aus, die Wangen röteten sich, ein Schauer überlief ihren Körper, dann kam sie wieder zu Bewußtsein.
Anfangs ließ sie ihre ausdruckslosen Blicke herumschweifen. Dann kehrte das Gefühl der Wirklichkeit in ihr zurück, sie erinnerte sich der fatalen Entdeckung; sie warf sich in die Arme ihres Stiefvaters und brach in Thränen aus.
Die Unruhe des Herrn v. Morere wuchs. War das der Beginn einer Krankheit? Was bedeutete dieser Anfall der Verzweiflung nach einer Ohnmacht?
Er nahm Dianen in seine Arme und trug sie in das Schloß. Dann rief er eine Kammerfrau und befahl ihr, die Marquise zu entkleiden und ins Bett zu bringen.
Eine Viertelstunde später eilte Anna-Marie, von dem Vorfalle verständigt, zu ihrer Freundin.
— Großer Gott, was fehlt Dir? fragte Frau Kersaint, erschreckt durch das entstellte Gesicht Dianens.
— Nichts... nichts...
Und indem sie „nichts... nichts...“ sagte, heftete sie auf Anna-Marie einen Blick, der eine schreckliche Frage enthielt.
— Ich bitte Dich, meine Theure, fuhr Frau Kersaint, ihre Stimme senkend, fort, habe Vertrauen zu mir, verhehle mir nichts... Kenne ich nicht alle Deine Geheimnisse?
Aber Diana schwieg noch immer. Sie stammelte:
— Du wußtest... Du wußtest...
Das war Alles. Und sie wandte den Kopf nicht ab, sondern blickte sie weiter mit ihren Augen an, welche vom Fieber vergrößert waren und in denen das düstere Feuer einer immensen Verzweiflung loberte.
— Du wußtest... Du wußtest... murmelte sie wieder.
Frau Kersaint begriff den fanstern und grauenhaften Vorwurf nicht, der in diesen Worten enthalten war.

„Du wußtest!... Und Du hast mich nicht verständigt, Du hast mich diesen infamen Vund eingehen lassen, Du hast mein Herz für immer gebrochen? Warum habe ich damals im Salon nicht Alles gehört? Warum hat Herr von Morere nicht einen Satz fallen lassen, welcher mich die Wahrheit hätte erfahren lassen? Ich kann für diesen Glenden nur noch Abscheu haben. Du wußtest, daß ich mich einer ewigen Witwenschaft weihe, und kein Wort ist aus Deinem Munde gekommen, um mich aufzuklären! Du hast mir den Abgrund nicht gezeigt, in welchen ich lächelnd lief! Du kanntest die Niederträchtigkeit dieser Ehe und die Welt wußte sie mit Dir, und Niemand hat Mitleid mit mir gehabt!“
Die Augen Dianens wurden in dem Maße, als diese Gedanken ihr Gehirn durchzuckten, weniger starr. Sie erhob sich zur Hälfte, um sich gegen Anna-Marie zu neigen; aber ihre Kräfte verließen sie, und ihr hübscher blasser Kopf fiel auf die Kissen zurück.
Inzwischen entschlossen sich auch Frau von Morere und der Marquis, am Krankenbette zu erscheinen.
— Ihre Frau ist krank, sagte Herr Morere zu Fabian. Gehen Sie doch zu ihr.
Er trat in das Zimmer ein, verließ es jedoch bald wieder; er fuhr nach Tréport, um einen Arzt zu holen. Katharina hatte mehr Muth; sie wußte keinen Grund, weshalb sie das Schlafzimmer ihrer Tochter fliehen sollte.
Sie trat ganz zitternd ein, sich mit Entsetzen fragend, was Diana ihr sagen würde, wenn sie ihr gegenüber stände. Die Unglückliche schlief, oder vielmehr sie lang ermattet, kraftlos da.
Auf der Wangen nahm die Röthe zu; ihr Puls schlug fieberhaft. Zeitweilig warf sie sich unruhig im Bette umher und bewegte angstvoll die Hände, als wollte sie eine schreckliche Erscheinung verjagen.
Der Arzt untersuchte sie, ohne daß sie aus ihrer Empfindungslosigkeit erwacht wäre.
— Ich kann noch nichts bestimmt sagen, erklärte er nach kurzem Stillschweigen. Man muß warten. Das Fieber wird in der Nacht zunehmen; wahrscheinlich wird es auch mehrere Deliriums-Anfälle geben.
Des Delirium! Der Marquis und Katharina waren entsetzt. Der gleiche Gedanke kam Beiden; der Gedanke des wilden Egoismus: sie dachten nicht an ihr Opfer und besaßen sich nur mit sich selbst.
Welche Aeußerung wird Diana in ihrem Delirium machen?
Frau von Morere erklärte, sie werde ihre Tochter nicht verlassen, da sie keinem Anderen die Sorge, bei der Kranken zu wachen, überlassen könne. Herr von Morere, überrascht von diesem Anfall mütterlichen Gefühls, begnügte sich mit einem philosophischen „Ah!“
Schwerer war es, Frau Kersaint zu überreden, welche dabei beharrte, an dem Krankenbette wachen zu wollen.
(Fortsetzung folgt.)

Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rauchwaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,

empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von **Lyoner Seiden, Sammt, Wattelasse, Kammgarn, Tricot und Tuch**; ferner Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-Neise-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von ö. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Pelze von ö. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit **Edel-Marder** oder **Zobel** verbrämt von ö. W. fl. 140 bis fl. 350, mit **Stunts** verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 200, mit **Silstein** verbrämt von ö. W. fl. 70 bis fl. 500. **Wattelasse-Damen-Pelze** von ö. W. fl. 70 bis fl. 185. **Faule-Pelze** von ö. W. fl. 50 bis fl. 120. **Tuch-Pelze** v. ö. W. fl. 45 bis fl. 130. **Kammgarn-Pelze** v. ö. W. fl. 45 bis fl. 120. **Damen Muffe** von allen Gattungen. In- u. Ausländer Fellen von ö. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u. bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die **Reinheit der Waare** wird garantiert. 13967



Ausländer Fellen von ö. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von ö. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u. bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Reinheit der Waare wird garantiert. 13967

Die Anzahl wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Preis des Secretes 2 fl. 50 kr.

Dieselbst zu haben das berühmte Wert "Die geschwächte Manneskraft".

Geheime KRANKHEITEN

Jeber Art, so auch **Mannesschwäche, Hautausschläge, Gornbeschwerden** etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges **stunnd schnell** gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiffen) von dem **Spezialisten J. WEISS**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Warts Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 5 (Wagen Stad), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

Vollkommen giftfreies, rasch und sicher wirkendes

Russen und Schwabekäfer

(Küchen-Schaben Heimchen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W. Kauf u. Kon. priv. einzig sicher wirkendes

Ratten u. Mäuse-Vertilgungsmittel

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von **B. Reiss**, kön. priv. Fabrikchem. Produkte in Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, Dreikronengasse 12. 14149

Stück- u. Würfelkohle

zur Lokomotivfenerung u. Zimmerheizung; **Förderkohle** zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt; **Nusskohle**, bestes Material für Füllöfen, auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.

Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10. (Nachdruck wird nicht honorirt).

Heiraths-Antrag.

Findet sich ein disting. Herr, jung oder alt, reich oder nicht, aber in angesehener Stellung, welcher mit einem 30jährigen Fräulein, weder schön noch reich, aber lieb und herzensgut, häuslich und gelehrt, die Einnahme gegen ein aufreches Familienleben durch die Ehe verkaufen würde? Geehrte Anträge mit Biographie sub "Schicksalsfrage" an die Annoncen-Exp. Moriz Stern in Wien, 1. Bez., Wollzeile 22, bis 25. d. M. zu richten. 14634

Dauerndes Placement

bietet ein Landes-Produktengeschäft ersten Ranges in Budapest einem gebildeten Manne, der als Buchhalter, Korrespondent selbstständig arbeiten, in deutscher und französischer Sprache korrekt korrespondiren kann. Bewerber, welche in ähnlichen Geschäften bereits wirkten, werden bevorzugt. Offerte, mit Nöthigem versehen, sind sub "Nr. 100" an die Exp. d. Bl. zu richten. 26114

Kais. königl. privilegierte

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9. **Tischler- und Tapezierer-Möbel**, eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur halb gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

2 Chiffons, polirt, Buchholz	d. fl. 38
2 Betten	d. fl. 26
2 Nachtschänken	d. fl. 12
1 Waschkasten	d. fl. 11
1 Auszugstisch für 12 Personen	d. fl. 15
1 Salontisch, polirt, Buchholz	d. fl. 12
1 Schreibtisch	d. fl. 14
1 Kanapé, 6 Sessel, Nussbois	d. fl. 45
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Zuteiloff	d. fl. 75
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff	d. fl. 100

Seide, Atlas, Bourrets, Sammt-Garnituren. Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungsmöbeln oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. - Preisconrante mit Illustrationen versendet gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% An-gabe effektuirt. Verpackung 4/10.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Sämmtliche ersten echten Johann Hoff's 'en Malz-Heilmahrungspräparate sind 58mal während des 30jährigen Geschäftsbestandes von Kaisern u. Königen ausgezeichnet worden.

Heilung von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

In den k. k. Hof-Apotheken der meisten Souveräne Europa's Herr Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt Graben, Bräunerstraße 8.

Als p. a. g. Mit Vergnügen bestätige ich die Heilwirksamkeit Ihrer Malzpräparate bei Leiden der Ernährungs- und Athmungsorgane und bitte um fernere Zufendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 5 Pfund Malz-Chokolade Nr. 1 und 5 Beutel Bonbons.

Dr. Jos. v. Bren, prakt. Arzt.

Stefanow. Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade wirken günstig auf die Beschwerden der Bleichsucht u. des Blutmangels. Bitte wiederum um 58 Flaschen und 10 Pfund Chokolade Nr. 1.

M. v. Barzewisch.

Ich erhielt von der Gräfin Odonell, einen Brief, in welchem sie mir Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier aus Erfahrung als sehr heilbar empfiehlt, deshalb erlaube ich Sie um Zufendung von einem Quantum für eine Kur, circa 158 Flaschen und 10 Pfund Malz-Chokolade Nr. 1 à fl. 2.40 und 1/2 Beutel Bonbons à 60 kr.

Prinzessin Louise Volkonski in Rom.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenhilfe, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptsache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 13955

Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr. Wohnung: Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St. Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

Gummi u. Fischblasen.

Seit französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Bastard Schwämme) Dr. Ddb 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deáksgasse, Budapest. 11088

Krampfader-Strümpfe

aus Seide und Zwirn, Frigatens nach Prof. Készmarszky, Bettelulagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Polikations-schüler, Apparate zur Verhinderung der Onanie, Brustbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Periodischen, Mykterien aus Gummi u. Zinn, Mutterspitzen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüsseln, Hirschleder-Decken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die k. k. priv. Bandagen-Fabrik **Moritz Pollitzer**, Budapest, Franz-Deáksgasse. Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektuirt. 8798

Geheime Krankheiten

Jeber Art, insbesondere **Mannesschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Komitats-Physikus. 13167

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. Budapest, Ujvilágteleza (Neuweltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock. Eingang an der Stiege rechts. English spoken.

Gingefendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstaltsbestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten Jeber Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebel heilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt. täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson empfiehlt:

Kord- u. süddeutsche Erzieherinnen, Ungarinnen mit und ohne Piano, **Engländerinnen, Tagesgouvernanten, Bonnen, Kindergarten-Lehrerinnen, Hausrepräsentantinnen** mit ganz vorzüglichen Zeugnissen.

Schweizer Bonnen zu 100-120 fl. Jahres-Gehalt, 12-14jährige **Gespinnnen**, 50 fl. Jahres-Gehalt nebst Reisevergütung ab Schweiz, empfiehlt die

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 5, Parterre 2. (Tochter der Frau Julie Beck in Wien). Billiges Logis u. Pension. 25961

Matulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl.

Schöner Hausgrund, 282 Klaitergroß, 14 Klaiter Gassenfront, mit parterrem Garten und Wasserleitung, 30jährige Steuerfreiheit, anstößend an die Radialstraße, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 26070

Gesangskurse werden vom 15. November an für Damen eröffnet. 12 Stunden um 6 fl. Abt. in der Exp. 25958

Villa-Lizitation.

Die prachtvoll gelegene **Maria Horváth'sche Villa**, „zum schwarzen Hund“ im Leopoldfeld, mit großen schattigen Parkanlagen, mehrere Wohnungen, Weinstöcker auf 3000 Eimer, Brezhaus, Stall, Obstgarten u. 3/4 Weingarten, wird am 27. November, Vormittags 10 Uhr, beim Budapester k. Bezirksgericht in Grundbuchsachen (Festung, Fortunagasse Nr. 8) im Wege gerichtlicher Feilbietung **unter dem Schätzungspreise** verkauft. Näh. zu erfahren beim **Konturs-Wasser-Kurator Johann Wauts** in Wien, I. Bezirk, Taban, Döbrenteplass 4. 26073

Zwei Zimmer, 1 Gassen- und 1 Hofzimmer oder auch 2 Gassenzimmer, möblirt oder unmöblirt, im Centrum der Stadt gelegen, mit ausschließlich **separatem** Eingange neben der Steige, 1. oder 2. Stock, werden für ein Komptoir sofort gesucht. Gest. Antr. bittet man mit genauer Angabe der Gasse und der Miethe bis zum 21. d. unter „Komptoir“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 26090

Eine Französin zu einem Knaben, die sich überdies im Häuslichen u. mit Handarbeiten zu beschäftigen hätte, wird gesucht. Adresse in der Exp. 26109

Alte und neue Raffen billigst zu verkaufen. Kaffee-Niederlage, Trommelgasse 1 26061

Wäsche-Geschäft

Für ein **Wäsche-Geschäft** in der inneren Stadt wird ein sehr solides Ladenmädchen (Christin) gesucht. Selbe muß der deutschen vollkommen u. der ungarisch. Sprache mächtig sein, soll Fachkenntnisse besitzen und Referenzen aufweisen können. Adresse in der Exp. 26133

Industrielles Unternehmen, im Betriebe befindlich, anderweitige Beschäftigung wegen zu verkaufen. Nicht viel Kapital erforderlich. Näh. Meistergasse 10, Th. 9, von 1-2 Uhr. 26087

Geldvorschuße am conlauntesten auf Staatspapiere, Lose, Gold, Silber, Brillanten, Perlen u. Verfaßschneide. Letztere können auf Verlangen auch ausgelöst und bedeutend höher belehnt werden. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt im Goldwaaren-Geschäft

Néthy & Comp., Budapest, Gutvanergasse 13. Dadelbst sind auch die billigsten Gold- und Brillantwaaren, alle Gattungen Uhren, Alles aus dem Verkauf stets am Lager. Eingang in die Pfandleih-Abtheilung, Gutvanergasse 13, im Hofe rechts. 26065

Eine junge Beamtens-Witwe sucht eine Stelle als Verkäuferin oder Kassierin in einem Geschäft oder als Haushälterin in einem Haus wo Kinder sind. Näh. die Expedition. 25967

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfielt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor,

Kigyóuteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste verfertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt. 25938

Damen! Cheviot für Kleider, 7/8 breit, pr. Meter 1 fl. 5 kr., in großer Auswahl zu haben im Tuchgeschäft bei Brüder Feurerstein, Baron v. Orczy'sches Haus im Hofe. Károlykörút 17. 26108

D Bique's französische **Haarfärbe-Tinktur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar 4513

Praktikant mit guter Handschrift wird sofort aufgenommen. Offerte unter „N. G.“ an die Exp. 26139

Ein Lehrling

für Kommissionsgeschäft, aus gutem Hause gesucht bei Fromm, Dohányuteza 6. 26134

Greislerei, seit 10 Jahren bestehend, auf lebhaftem Posten, ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 26128

Eine Trafik, prachtvoll eingerichtet, am schönsten Platze, Tageslohn 70 fl., ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Baltharnerstraße 42, 1. Stock 18. J. Hans. 26138

Zündhölzchen, mit und ohne Schwefel, echt schwedisch, so auch alle Sorten Wachs, liefert best und billigst die Zündwaaren-Niederlage des **Martus Deutsch**, VII., Trommelgasse 1. 26137

Ein deutscher **Kaufmann** sucht pro Januar bei einer besseren Familie ein geräumiges, möblirtes Jahreszimmer, wohnöglich mit vollständiger Verpflegung. Offerte mit Preisangabe unter „B. 45“ an die Exp. 26135

Ein **Meidinger-Ofen** wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 26141

Züchtiger Kommiss, der ein guter Verkäufer u. Damen-Konfektionär ist, wird für ein Detail-Mode- und Manufakturgeschäft pr. 1. Dezember aufzunehmen gesucht. Offerte sub „N. N.“ an die Exp. 26095

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage

wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klingner** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

Palota. Wenn das Wetter nicht zu schlecht ist, heute Montag, beim Vorübergehen. 26140

NEMZETI SZINHÁZ.
Marianne.
Eredeti dráma 4 felvon. Irta ifj. Ábrányi Kornél.
Gróf Omódi Felekéi
Adorján, fia Halmi
Klúger Ujházi
Várkonyi Aurél Nagy Imre
Gróf Verőcezy Borcsényi
Gróf Illésy Abelino Náday
Schwartz Mór Szigeti Imre
Aszódi, ügyvéd Egressy
Füzi Vizvári
Marianne Helvey L.
Lilli Csillag T.
Ózvegy Dévayné Molnárné
Kezdetek 7 órakor.
Holnap:
Romeo és Julia.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.

NEPSZINHÁZ.
LILLI.
Énekes színmű 3 felv. Irta Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.
Antonin Plinhard Tihanyi
Báró Batelère Andorfi
Sainte Hypothèse Kassai
Eompan professor Horváth
René Esry
Bouzincourt Komáromi
Bouzincourtne Pártényiné

Amelio)
Antonine)
Victorine)
Mme. Vienbois)
Mme. Grandsec)
Mme. Anderson)
Jerome)
Hegy Aranka)
Nagy Ibolyka)
Vidorné)
Szmari)
Tóvári Anna)
Kovács)
Kezdetek 7 órakor.
Holnap:
A tót leány.
Népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tibamér.

Deutsches Theater.
Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Kaabe.
Frau-Frau.
Barrier Eitenbild in 5 Aufzügen von S. Meilhac und L. Halévy.
Brigard Fr. Schmale
Gilberte Fr. Raabe
Louise Fr. Breier
Georges Fr. Mathes
Baron v. Cambri Fr. Kothbe
Die Baronin Fr. Merra
Bitou, Souffleur Fr. Weis
Janetto Fr. Schwarz
Pauvine Fr. Schuller
Eine Gouvernante Fr. Berg
Ein Diener Fr. Bornstädt
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Die Regimentstochter.
Oper in 3 Akten.

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.
Auftreten der berühmten Parterre-Gymnastiker-Truppe **E L B I N.**
Auftreten des Mezzo-Sopranisten **J. MEISSNER.**
Auftreten des asiatischen Jongleurs **M. P. KAOUKY,**
der engl. **Albert Star-Troupe** (3 Damen, 2 Herren).
Auftreten des amerik. Equilibristen **Kr. John Patti,** unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen Duettisten **Les soeurs Landart,** der Original Wiener Duettisten **Kriszta u. Mayer,** der englischen Troupe **Grnesio.**
Voranzeige: Freitag, den 24. November 1882: Abschiedsvorstellung des unübertrefflichen Equilibristen **Kr. John Patti;** Montag, den 27. November, letztes Auftreten der französischen Duettisten **Mme Marie** und **Fernande Landart.**

Valódi Magyarádi asztalibor.

Nagy. Konstantini György képviselő ur saját termeléséből literjéért 30 kr.-ra ajánlják
FÜSPOK és NIMMERFOHL,
(ezelőtt Dorottya-uteza 9. sz. a.) jelenleg **Ferencz-Józsefstr. 3,** Dianafürdő-épület.
Ugyiszinte peconsyeborok 50 krtól, valódi brazil rum 1 pint 70 kr., orosz-tea kilója frt 3,50 (deka 4 kr., egész 10 frtg. Továbbá különféle rajnai és Bordeauxborok, francia és magyar pezsgők, likörök, valódi borecet, a legjutányosabb árak mellett. Megjegyzvén, hogy még a legesekélyebb rendelmenyek is a legnagyobb figyelemben részesülnek és kívánatra házhoz is szállítatnak. — Vidéki rendelmenyek utánvét mellett gyorsan és pontosan eszközöltnek.
Arjegyzőkek kívánatára bérmentve küldetnek.

Gichtleinwand

Ich würde gegen die Menschheit sündigen, wenn ich verschweigen soll'e, daß nur die von Ihnen bezogene **Gichtleinwand** meine Frau von ihren großen Handschmerzen befreite; was die Arme gelitten hat, das läßt sich nicht sagen, Tag und Nacht wurde durchgejamert, so daß ich vor Herzeleid auch leidend wurde. Sie waren so gütig, edler Menschenfreund, mir sogleich das Verlangte zu senden; am 14. Juni habe ich die Gichtleinwand erhalten, im Laufe des Tages hörte der Schmerz bedeutend auf und, Gottlob! am 16. war schon keine Spur von Schmerzen mehr vorhanden.
Gott segne Sie, darin besteht mein innigster Dank, denn weder die Bäder, noch andere ärztliche Hilfe wollten angreifen. Nur Ihnen der Dank und mit Gewissenhaftigkeit die Kundgebung dieses Mittels.
G y o m a.
Bernhard und Juliana Süßher.

FASANE,

Fische, Rehe, Hasen, Grammeisvögel, steirische Poulards und Kapauue stets frisch in jedem Quantum haben beim **Wildhändler Carl Pál,** Budapest, Gde Fischplatz und Thurm-gasse Bestellungen nach Auswärts gegen Nachnahme

Glück im Spiel

nur mit **„Fortuna-Karten“.**
Die Fortuna-Spielkartenfabrik empfiehlt ihr **wirklich gutes Fabrikat** auf's Beste u. Gewissenhafteste. Niederlage u. Komptoir: **Göttergasse 12.**

Meidinger - Ofen

Beste Ventilations-Oefen.
E. BEIM, Budapest, Thonethof
Wien, Ober-Döling, Währingergasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben.
MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Darlehen

auf Lose, Staatspapiere werden billigst zum höchsten Kurse ertheilt.
Börsenaufträge unter Diskretion werden bestens ausgeführt im Bank- und Wechslergeschäft und Realitäten-Verkehrs-Agentur
Armin Deutsch, Waijnrboulevard, Fouchière Palais. Promessen zu allen Ziehungen.

Etablissement ROSNER.

Gde Karlsring und Karls-gasse.
Heute
HARNER-KONZERT
von den Herren **E. Rosner** und **H. Rosenzweig**
Besonders bemerkenswerth:
Walzerpotpourri (Piano, vierhändig) u. neue Pièces auf dem Harmonium-Flute. Ferner die 4 neuesten **Walzer** von **Emile Waldteufel** in Paris.
1. **Barcarole.** 3. **La Source**
2. **Je t'amie.** 4. **Neapel Walzer.**
In Budapest noch von keiner Kapelle aufgeführt.
Empfehlenswerth nach dem Theater **talles Buffet,** Delikatessen und bester russischer Thee.

Nouveautés

in Kravaten, Cachenez, Taschentüchern, Handschuhen, Strümpfen, Unterleibchen und Hosen etc.
empfehlst billigst
A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Wäsche,
Budapest, Waijnergasse 22, „Hotel National“.